

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—

Prinumerations-Bezüge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waldhosen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 25.

Waldhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 20. Juni 1903.

18. Jahrg.

Peter I., König von Serbien.

Die Obrenowitsch sind anwesend. In dem Ringen um den blutigen serbischen Königsthron haben die Karageorgiewitsch sich zuletzt als die zähere, lebensfähigere Partei erwiesen.

Wie man aus Belgrad berichtet, wurde die Sitzung der Nationalversammlung vom Senatpräsidenten Welimirowitsch mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er die Wahl Peter Karageorgiewitsch's zum König empfahl. (Begeisterte Zivio-Rufe.) Die hierauf vorgenommene namentliche Abstimmung ergab die einstimmige Wahl Peter Karageorgiewitsch's. Der Justizminister teilte alsbald das Wahlergebnis der vor dem Palaste harrenden Volksmenge mit, welche die Ankündigung mit freudiger Zustimmung aufnahm. Von der Artillerie wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. In der Stadt herrschte lebhaftes Treiben.

Eingehend schildert den historischen Vorgang ein über Wien kommender Bericht:

Der serbische Wahltag.

Im Saale des neuen Konaks, wo die Nationalversammlung den neuen König Peter Karageorgiewitsch wählte, wurden unter Milan und Alexander Hofbälle, Konzerte und andere Festlichkeiten abgehalten, bei denen es namentlich zur Zeit Milans sehr lebhaft zugeht und vornehmlich Champagner für die Offiziere in Strömen floß. Der Saal ist in Weiß und Gold gehalten, mit schweren roten Sammetvorhängen an Fenstern und Türen. Drei große Kristall-Lüster hängen von der Decke herab. Aus den Saalfenstern konnte man hinüber zum alten Konak und durch ein zertrümmertes Fenster auf die Mordstätte des Schlafzimmers blicken. Der Wahlakt wurde mit der Mitteilung eröffnet, daß Senat und Skupstina wieder die Herstellung der Verfassung von 1888 mit Modifikationen beschloßen haben. Hierauf wurde die Nationalversammlung aufgefordert zur Wahl des Königs zu schreiten. Es erhoben sich alle Senatoren und Skupstinsare und brachen in die Rufe „Zivio Peter Karageorgiewitsch“ aus. Dies sollte die eigentliche einstimmige Proklamation des Königs nach alter Volkssitte sein. Hierauf wurde die namentliche Abstimmung mit Namensaufruf und mündlicher Nennung des neuen Königs zu dem Zwecke vorgenommen, um die Stimmeneinheit der früheren Proklamation zu konstatieren. Diese Abstimmung dauerte ziemlich lange. Als Welimirowitsch dann die Einstimmigkeit der Wahl verkündete,

brach die Versammlung in drei Zivio-Rufe auf den neuen König aus. Die Offiziere traten auf den Balkon und verkündeten die Wahl, worauf die in Reich und Glied aufgestellten Truppen, sowie das Publikum in Zivio-Rufe ausbrachen und aus der Festung Kanonenschüsse abgegeben wurden. Beim Eintreten des neuen Ministeriums erschien neben dem Kriegsminister der Bautenminister und Oberst Maschin, beide in Uniform. Beim Anblick Maschins ging eine Bewegung durch die Reihen der Skupstina. Vor dem Konak war das 7. Infanterie-Regiment das noch den Namen König Alexander führt, mit Fahne und Musik aufgestellt. Die Minister wurden bei ihrem Eintreten von der Skupstina mit Zivio-Rufen begrüßt. Von den Gesandten waren bloß jene Italiens und Belgiens in der Musikloge anwesend; die übrigen Gesandtschaften waren durch ihre Dragomane vertreten. Der Senator Gerstich dankte für die einstimmige Wahl, die die Bürgerschaft einer dauernden und besseren Zukunft des Volkes biete. Die Versammlung erhob sich und brachte drei Zivios auf die Nation und hierauf drei Zivios auf die Armee aus. Welimirowitsch erinnerte daran, daß es nächstes Jahr hundert Jahre seien, seitdem Serbien durch Kara Georg von dem Türkenjoch befreit wurde. Zum Schlusse kündigte er für heute die Wahl einer Deputation an den König an. Nach der Versammlung leistete das 7. Infanterie-Regiment auf dem Hofe, wo ein Altar aufgestellt war, auf derselben Stelle, wo die verschworenen Offiziere einbrachen und die Treugebliebenen erschossen wurden, angesichts des alten, blutbesleckten Konaks den Eid der Treue für den neuen König. Ein Pope nahm die erneute Weihe der Fahnen vor.

Der neue König.

Peter Karageorgiewitsch erklärte einem Vertreter der schweizerischen Delegation, daß er die Krone annehmen und den Namen Peter I. führen werde. Er sei tief gerührt von dem Beweise des Vertrauens, obschon die Nachricht nicht mehr unerwartet gekommen sei. Er werde an das serbische Volk eine Proklamation richten, in welcher er dem Volke dafür danken werde, daß es die Traditionen seiner Vorfahren wieder aufnehmen wolle. Er selber werde, treu diesen Traditionen, sich besonders von dem Andenken an seinen verehrten Vater leiten lassen. Er gebe sein Wort, daß er alles, was sich in den letzten 40 Jahren zugegetragen hat, vergessen und gegen keinen seiner Widersacher Groll bewahren werde. Er werde die Rechte sämtlicher Beamten und Angestellten respektieren und dieselben

bitte, sich genau an das Gesetz zu halten und ihre normale Beschäftigung wieder aufzunehmen. Der neue König ist wahrscheinlich in Begleitung seines schweizerischen Personals am Donnerstag Abend über Wien nach Belgrad abgereist. Seine Wohnung war von radfahrenden Polizisten bewacht. Das im Hause aufgelegte Glückwunschsregister füllte sich mit Namen. Auf die Depesche der Regierung, mit der Ministerpräsident Awakumowitsch dem Fürsten Peter Karageorgiewitsch die vollzogene Königswahl notifizierte, traf abends folgende Antwort des neuen Königs in Belgrad ein: Die glänzenden Beweise der Ergebenheit meines teuren Volkes, meines teuren Heeres und der patriotischen Regierung haben mich tief gerührt. Aus der Tiefe meiner serbischen Seele danke ich der Vorsehung, die mir beschieden, aus Gottes Gnaden durch den Willen des Volkes den Thron meiner ruhmreichen Ahnen zu besteigen. Sie, Herr Ministerpräsident und Ihre Genossen in der Regierung, bitte ich, meine königliche Anerkennung mit der Versicherung meines besonderen Wohlwollens entgegenzunehmen.

Belgrad, 17. Juni. Gestern schickte der Ministerpräsident Awakumowitsch den ersten amtlichen Bericht im Namen des Kabinetts an König Peter nach Genf. Das Telegramm enthielt die Dispositionen, welche die Regierung zum Empfange des Königs getroffen hat. Die in hiesigen Kreisen verbreitete Nachricht, daß die neue Regierung den privaten Nachlaß des ermordeten Königs Alexander für den Staat konfiszieren wolle, bestätigt sich nicht, die Regierung beschloß vielmehr, die Königin Natalie als Universalerin ihres Sohnes einzusetzen. Ebenso wurden die vorgefundenen Pretiosen, Wertpapiere und Effekten der Königin Draga ihren Schwestern ausgefolgt. Diese sind nicht ausgewiesen, sondern verbleiben in Belgrad, wo sie zu ihrer eigenen Sicherheit bewacht werden. Zwei der verschworenen serbischen Offiziere, die im letzten Momente Gewissensbisse bekamen und am Tatort nicht erschienen, haben sich erschossen.

Ein Mitglied der Belgrader Verschwörung zu deren Rechtfertigung.

Oberleutnant Mettschin, eines der jüngeren Mitglieder der Belgrader Offiziersverschwörung äußerte sich einem Belgrader Mitarbeiter der „Orientalischen Korrespondenz“ gegenüber über die Gesichtspunkte, die seine Kameraden und ihn selbst geleitet hätten, wie folgt: „Wahrscheinlich wird die ganze Welt, soweit sie den Gang der Dinge in Serbien nicht genau verfolgt hat, für die Bluttat im Konak nur Worte scharfer Verurteilung haben. Wir haben

Der Doppelgänger.

Kriminal-Roman von Karl Cassan.

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Er hätte sich heute nicht zügeln können, wenn er bei ihr geblieben wäre; er drückte Klara deshalb warm die Hand und ging auf sein Zimmer. Klara sah ihm sinnend nach. Schimmernde nicht eine Träne, Diamanten gleich, in ihren Wimpern?

Für diesen Tag blieb James unsichtbar, am nächsten Morgen aber sah sie ein Herz und trat bei Horstmann ein.

„Wenn ich nicht störe,“ sagte er bescheiden, „hätte ich wohl etwas mit Ihnen zu besprechen, Frau Horstmann!“

„Ich habe Müsse genug!“ entgegnete diese. „Bitte, nehmen Sie nur Platz!“

„Um,“ versetzte der junge Mann, „ich möchte auch Fräulein Klara dabei wissen!“

„Klara erscheint fogleich!“

Hier trat sie ein und errötete, als die Mutter James Worte wiederholte.

Die Wimpern waren gesenkt, als sie entgegnete:

„Reden Sie, Herr Knox!“

James Knox begann darauf:

„Ich halte mich verpflichtet, Sie darüber aufzuklären, wer ich eigentlich bin und welche Ansichten ich für die Zukunft habe!“

Frau Horstmann blickte James wohlwollend an und entgegnete:

„Man sagt ja, daß Mitteilung das Herz erleichtert! Fühlen Sie, Mr. Knox, nun zu einer solchen Mitteilung den Drang, so sprechen Sie; seien Sie dabei gewiß, daß Klara und ich Ihr Vertrauen zu schätzen wissen und genug Interesse für Sie besitzen, um Ihre Geheimnisse zu bewahren!“

Klara nickte beklommen dazu, da ihr angeborener weiblicher Takt erriet, Mr. James müsse wohl wichtige Ursache haben, ihnen ein solches Vertrauen zu erweisen. Ihr Herz

fühlte seit dem ersten Augenblick für diesen offenen, ehrlichen Charakter und sie hoffte, daß dieser Erklärung früher oder später eine andere folgen werde, die ihr die bräutliche Myrthe in das Haar flechten werde.

James Knox fand sich durch dieses Entgegenkommen ermutigt und begann gleich:

„Ich habe eine armselige, aber glückliche Jugend verlebt. Einen Vater habe ich nie gekannt, dafür aber ein so reiches treues Mutterherz, wie es nur die Dichter besingen können! Wie ich erst vor nicht Langem erfuhr, als es nicht mehr schlug, hatte der Mann, den meine Mutter mit allen Fasern ihres Herzens liebte, ihr Vertrauen schmächtig gemißbraucht! Meine gute Mutter war arm, eine Erzieherin, die das bittere Brot der Gouvernanten aß. Da gewann der Sohn eines Großindustriellen ihr Herz. Von seinem Vater aus ihrem Plaze vertrieben, flüchtete sie nach Picabilly in ein warmes Nest, welches ihr seine Liebe bereitete. Hier wurde ich — ich gestehe es mit Trauer — illegitim geboren! Aber der Vater meines Vaters zwang den letzteren, eine reiche Erbin zu heiraten. Stolz, wie sie war, stieß darauf meine Mutter heimlich nach Amerika und ernährte mich und sich durch ihrer Hände Arbeit als Näherin. Was das in Newyork heißt, weiß nur jemand zu ermessen, der die Verhältnisse kennt. Mit tausend Sorgen konnte ich das Kolleg besuchen, dann aber zogen wir nach San Franzisko, wo meine Mutter in einem der größten Damenmoden-Magazine der Welt einen Plaz als Direktrice fand, den sie bis zu ihrem Tode inne hatte, während ich selbst als Bureauchef eines Advokaten tätig war. Beim Tode meiner Mutter wurde ich erst gewahrt, wer mein Vater ist! Aber womit man sündigt, damit straft uns Gott, seine Wege sind wunderbar! Von Rachedurst gegen den Mann getrieben, der an meiner Mutter so handeln konnte, entwarf ich in der ersten Hitze des Zornes den Plan, als ein reicher Mann vor ihn hinzutreten und ihn zur Rechenenschaft zu ziehen. Ich deponierte die Briefe meines Vaters und meiner Mutter Tagebuch auf der Bank von San Franzisko neben einer Selbstsumme, die mir nützlich sollte, wenn ich kein Glück in den Minen hätte. Schon durfte ich jubeln, denn ich hatte Glück, da raubten mir zwei

Böfewichter meinen Besitz und fast auch das Leben. Und nun stauen Sie: derjenige der mir das Leben rettete, war der Sohn des Mannes, den ich so sehr hasste, mein — Bruder! Die wunderbare Ähnlichkeit zwischen uns in Gestalt, Bewegung und Sprache, die Erzählung seiner Geschichte führte zu der Entdeckung, daß wir Brüder seien. Ralph wies mich nicht zurück, er liebte mich und beschloß, seinen Vater zur Anerkennung meiner Rechte zu zwingen. Freilich, fürs erste war er selbst von seinem Vater, dem ehrgeizigen, stolzen Manne, verstoßen! Er selbst war ohne Schuld, ein Vetter, der im Hause mit ihm erzogen ward, war die Ursache seines Unglücks! Es wird am besten sein, wenn Sie diese traurige Geschichte selbst in den Aufzeichnungen, die der arme Ralph dem hinterlassen, lesen; ich werde das Best Ihnen übermitteln! Nun kurz zum Ende meiner Geschichte! Ralph und ich gingen nach Texas, wo die Goldfelder ergiebiger sein sollten. Sie waren es in der Tat und bald auch besaßen wir zusammen für etwa 15.000 Dollars Gold. Schon waren wir im Begriff von Austin in Texas nach England abzureisen, da wurde Ralph in letzter Stunde auf offener Straße erschossen! — Entsetzlich!“

Er verbarg sein Gesicht in beiden Händen und saß stumm und unbeweglich lange Zeit da.

„Wurde der Mörder nicht entdeckt?“ fragte Klara zuletzt.

„Leider nicht! Ich sollte, wie das Gericht anordnete, nicht einmal den Armen völlig bestatten; ich mußte seine Leiche an die Totenhalle abliefern.“

„Das ist ja schrecklich!“ gestand Frau Horstmann.

„Das ist es in Wirklichkeit! Je mehr ich nun auf der Reise darüber nachgedacht habe, desto mehr bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß hier Vetter Oliver in beiden Fällen seine Hand im Spiel gehabt hat. Beide Männer liebten eine Kousine, Miss Edith Grace; aber sie gab Ralph den Vorzug. Deshalb mußte er sterben! Der Ueberfall, den ich erlitt, galt Ralph; man hatte uns der Ähnlichkeit wegen verwechselt! Leider traf ihn das zweitemal die Todeskugel um so sicherer!“

dies Urteil voraussetzen, und ihm aber ausgeht, weil die Ehre und Würde unseres Vaterlandes es erheischen. Gewiß haben wir alle dem König unseren Treueid geschworen, aber wir haben ihn geschworen in der Voraussetzung, daß der König auch für sich Eide als bindend ansehen würde. König Alexander hat aber alle Verpflichtungen, die ihn dem Vaterland, dem Volke, den Gesetzen gegenüber banden, rücksichtslos beiseite geschoben; er hat als Despot regiert, seit er die frühere Postame geheiratet hatte. Wir haben lange gejaubert, wir haben uns viel bieten lassen, ehe wir uns entschlossen, ihn dem Wohle des Landes zu opfern. Wir haben es angesehen, daß er mit einer Frau, die nirgendwo in der Welt die mindesten Sympathien fand, den Thron teilte. Wir haben es ertragen, daß er im April ohne Skrupel einen schweren Verfassungsbrech beging; wir schwiegen noch zu dem Terrorismus, mit dem bei den letzten Wahlen zur Stupschina die Polizei den Wählern ihr Recht unbedingter Abstammung raubte. Aber eines durften wir nicht dulden, wir durften nicht zulassen, daß auf den durch unsere Väter ausgerichteten und durch ihr Blut gestifteten Thron dereinst ein Mann steigen sollte, der, wenn auch nicht direkt verabscheuenswürdig, doch immerhin der Bruder einer Draga war. Unseren Entschluß waren wir es schuldig, solche ungeheuerliche Entwürdigung unserer aller zu hintertreiben. Die europäische Presse macht uns den Vorwurf, wir hätten die Tatsache, daß wir im zwanzigsten Jahrhundert leben, vergessen. Nun, die europäische Presse vergißt ihrerseits, daß wir nicht mehr in den Zeiten leben, in denen Mätressenwirtschaft in Königschlössern möglich war. Die Tage der Maintenon, der Pompadour sind vorüber. Sollten wir bestraft werden, so werden wir, was uns auch bevorstehen mag, gern auf uns nehmen. Wir haben die Schmach vom Volke gewendet, wir haben die Ehre des Vaterlandes gerettet."

Weitere Einzelheiten über den Mordplan.

Es stellt sich mit immer größerer Gewißheit heraus, daß der Plan zur Ermordung des serbischen Königspaares schon vor geraumer Zeit geschmiedet war. Der „Köln. Ztg.“ zufolge wurde der Plan zur Ermordung des serbischen Königspaares bereits am 24. Dezember des vorigen Jahres geschmiedet. Als Tag der Ausführung wurde ein Tag der serbischen Geschichte, nämlich der Todestag Milans bestimmt. Da jedoch der Mitwisser des Anschlages, Oberstleutnant Raumowitsch, der Adjutant des Königs, an diesem Tage keinen Postdienst hatte, konnte er die erforderlichen Dienste nicht leisten, weshalb die Ausführung auf den Gedenktag des Aufstandes Serbiens gegen die Türken unter Fürst Miloš bei Tafowa verschoben wurde. Als wiederum Schwierigkeiten eintraten und die Zahl der Mitwisser immer größer wurde, beschloß man am Jahrestage der Ermordung des Fürsten Michael Obradowitsch den Mord zu vollziehen, nachdem man noch vom Plane, das Königspaar auf dem Wege zum Hirsgebäude am griechischen Pfingstfest zu erschlagen, Abstand genommen hatte, weil man den Tod vieler Unschuldigen im Gedränge befürchtete.

Einem in Belgrad beglaubigten Gesandten gegenüber hatte Königin Draga geklagt, sie lebe in steter Angst, habe nie Ruhe, besonders nicht in der Nacht, da sie schlimme Ereignisse befürchte. Auf die tröstenden Worte des Gesandten erwiderte die Königin, der Zeitung „Stampa“ zufolge: „Ich übertreibe nicht, alles kann ich nicht erzählen. Auch der König ist unbeliebt, doch hasst man mich mehr als ihn.“

Kaiser Franz Josef und König Peter.

König Peter Karageorgewitsch von Serbien richtete an Sr. Majestät Witwasch, den 17. Juni folgendes Telegramm: „Ich beileide mich, Eure Majestät meine Danksagung auf den serbischen Thron mitzutheilen. Durch den einstimmigen Beschluß des Senates in der Stupschina gewählt, beabsichtige ich die väterlichen Traditionen wieder aufzunehmen und hoffe ich, meinem Vaterlande die Freiheit und das Glück zu bringen. Ich bitte Eure Majestät ehrfürchtig, auf mich jene Gefühle der Sympathie zu übertragen, welche Allerhöchstdieselben für meinen Vater bis zu seinem Tode gehegt haben. Wenn Eure Majestät geruhen, mir dieselbe zuteil werden zu lassen, wird mir die Erfüllung meiner neuen Pflichten leichter gemacht sein. Ich habe die Absicht und die Gewißheit, sie zu verdienen.“ Die Antwort Sr. Majestät an den König lautet: „Erkenntlich für die freundliche Mitteilung von Ihrer Thronbesteigung, lege ich Wert darauf, Sie unverweilt meiner vollen Sympathie und Meiner Wünsche für eine glückliche Regierung zu versichern. Möge es Eure Majestät vergönnt sein, die Ihnen zugewandene Mission erfolgreich durchzuführen, indem Sie dem unglücklichen, von einer Reihe innerer Stürme schwer heimgegriffenen Lande den Frieden, die Ruhe und die Achtung wiedergeben und es nach dem tiefen Falle, den es jüngst infolge eines frevelhaften und allgemein verabscheuten Verbrechens in den Augen der zivilisierten Welt getan hat, wieder aufrichten.“

Bei der Durchführung dieser Aufgaben können Eure Majestät auf Meine Unterstützung und Freundschaft rechnen und davon überzeugt sein, daß es mir ebenso wie Ihnen stets am Herzen gelegen ist, die schon seit längerer Zeit zwischen unseren Völkern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten und zu befestigen.“

Resultate der deutschen Reichstagswahlen.

Berlin, 18. Juni. Im ganzen liegen 394 Wahlergebnisse vor. Hiervon sind 211 endgültig, während 183 Stichwahlen erforderlich sind. Die 211 Gewählten setzen sich zusammen: Konservativ 31, Bund der Landwirte 1, Bauernbund 2, Reichspartei 6, Zentrum 84, Nationalliberale 5, Freisinnige Vereinigung 1, Antisemiten 1, Christlichsoziale 1, Polen 14, Dänen 1, Elsässer 7, Sozialdemokraten 57. An den Stichwahlen sind beteiligt: 35 Konservativ, 13 Bund der Landwirte, 13 Reichsparteiler, 35 Zentrumslente, 66 Nationalliberale, 13 Freisinnige Vereinigung, 24 Freisinnige Volkspartei, 9 Deutsche Volksparteiler, 11 Antisemiten, 2 Christlichsoziale, 6 Polen, 9 Welfen, 1 Nationalsozialer, 4 Elsässer, 120 Sozialdemokraten, 2 Wilde und 1 Bauernbündler.

Konzert des Deutschen Chorvereines aus Wien.

unter der Leitung seines Ehrenchormeisters Herrn Josef Reiter und seines Chormeisterstellvertreters Herrn Josef Schwarzinger, sowie unter Mitwirkung des Hiesiger Musikvereines, des 1. Wiener Hornistenklubs und des Männergesangvereines Waldhofen a. d. Hbbs. „Spät erklingt, was früh erklang, Glück und Unglück wird Gehang.“ Dieser Wahlspruch zeigt schon das Ziel an, das sich der Deutsche Chorverein unter dem Einflusse Reiters gesteckt hat. Josef Reiter, den seine Kompositionen unter die ersten der Tonkünstler Oesterreichs stellen,

huldigt einer tiefinnigen Lebensauffassung. Selbst seine leichteren, weniger ersten Lieder weisen nicht den frohen, sich über alles hinwegsetzenden Lebensmut auf. Raum klingt eine fröhliche Melodie auf, schimmert wie eine Träne zorniger Verbitterung ein Ton hinein, der den Trost wieder in seine Schranken zurückweist. Und erst seine ersten Tonwerke! Wenn ein Tonkünstler durch die einfachsten Melodien zu Tränen rühren, alle Gemüter erschüttern kann, so ist's Josef Reiter. Sein „Schattenleben“ ist von ergreifender Wirkung. „Still ist's, wo die Gräber sind meiner Lieben.“ Ein packender Idealismus liegt in dieser Komposition, ein Hineinwogen in das dunkle Land der Geisterwelt. Eine originelle, großartige Idee ist das verborgene Soloquartett, welches dem Chöre antwortet, gleichsam das innige Band vorstellend, welches zwischen uns, den Lebenden und unserem Lieben im Jenseits besteht, aber ein Band, dessen Konsistenz für den Menschengeist noch unergründlich ist. Sein „Unverzagt“ klingt energisch und trostig. Von begeisterten Wirkung ist der Schlussatz: „Wer sein selbst Meister ist und sich beherrschen kann, dem ist die weite Welt und alles untertan.“ Da legte Reiter seine kräftigsten Töne hinein. Man bemerkte auch, wie er beim Dirigieren dieses Chores während der Schlussworte seinen mächtigen Kopf trotzig in die Höhe warf, als wollte er rufen: „Hört ihr's, die ihr mir den Weg wehren wollt zu meinem Ziele! Der Tag ist nicht weit ferne, da meine hehre Muse mir den Vorbeer des Sieges reicht.“ Auch „Heimweh“, die dritte seiner Kompositionen, die uns Reiter hören ließ, wurde sehr beifällig aufgenommen. „Ave veram“ von Mozart, mit welchem der Deutsche Chorverein sein Konzert einleitete, offenbarte uns die vorzügliche Schulung dieser Sängerschar. Leider war uns kein ruhiger Genuß dieses schönen Tonwerkes beschieden, da die Konzertbesucher etwas unpunktlich waren und fortwährendes Kommen, Esseltrinken und Bequemmachen das ungestörte Anhören unmöglich machte. Anmutig sind die beiden Lieder M. Blüdemanns: „Liebe bis zum Tode“ und „In auli jubilo“. Besonders gefiel das erstere, ein Volkslied aus dem 16. Jahrhundert. Es ist ja ein Volkslied voll Ralität, geschöpft aus dem unerschöpflichen Reichtum des deutschen Volksgemütes. Ein gut gebauchtes Volkslied packt immer mächtiger im Gesamtpublikum als das kunstvollste Kunstlied, weil eben das erstere im Volke selbst wurzelt und ihm daher vielmehr Verständnis entgegengebracht wird. Der Schlussatz aus der komischen Oper „Barbier von Bagdad“ von Peter Kornelius wirkte besonders durch das Bariton solo unseres Kirchberger. Herr V. Kirchberger entfaltet die Klangvollheit und schmelzendsten seiner Töne. Wie gerne würden wir ihn einmal in einem größeren Tonwerke hören, wo er die ganze Kraft und Modulationsfähigkeit seiner Stimme zeigen könnte! Der Glanzpunkt des ganzen Konzertes war „Mirjams Siegesgesang“ von Fr. Schubert. „Mirjams Siegesgesang“, Gedicht von Fr. Grillparzer, ist von Franz Schubert in seinem letzten Lebensjahre (1828) vertont worden. Von seinen Kantaten ist sie unstreitig die bedeutendste. Von einer Ahnung seines nahen Todes bewegt, raffte der Fürst des Lieberreiches noch einmal seine ganze, zaubergewaltige Kraft zusammen, um die Welt mit einem Meisterwerk zu beschenken. Diese Kantate für Solo und gemischten Chor, ursprünglich nur mit Klavierbegleitung eingerichtet, wurde zuerst vom besten Freunde Schuberts, Franz Rechner, und in jüngster Zeit auch von Josef Reiter orchestriert. In Waldhofen gelangte sie in letzter Form zur Aufführung und machte einen unbeschreiblichen Eindruck auf das Publikum. Mirjams Preis des Nächsten nach dem Uebergange der Israeliten durch das rote Meer und der Jubelgesang des aus der Sklaverei befreiten Volkes über seine Rettung und Untergang der Feinde ist ein jedenfalls erheblicher Stoff, der sowohl seinen Dichter, seinen Komponisten

„Und haben Sie nun gar keine Beweise Ihrem — Vater gegenüber?“ fragte Klara.

„Nur zwei“, entgegnete James, „diesen Ring — er hob einen prachtvollen Rubin empor — den mein Vater einst seiner geliebten Sanny geschenkt und — meine Rehnenschaft mit Ralph, der seinem Vater Zug um Zug gegliedert haben soll!“

„Das ist doch etwas!“ betonte Frau Hofmann. „Und was wollen Sie jetzt beginnen?“

„Das eben wollte ich Ihnen mitteilen: diese schrecklichen Ereignisse haben mich umgestimmt, ich will dem Vater den entrisenen John zu ersetzen suchen! Finde ich aber kein Gehör, so kehre ich zurück und begründe mir mit meinem Gelde eine Existenz!“

„So werden Sie nach England gehen?“ fragte Klara beklommen.

„Jedenfalls kehre ich von dort zurück!“ gab James eifrig Antwort.

Frau Hofmann stand auf:

„Es hat mir Ihr Entschluß,“ sagte sie, „mein lieber Peter Knox, aufs neue den Beweis gegeben, daß Sie eine edle Natur sind! Sie haben recht, ein Sohn soll seinen Vater nicht hassen, sondern — lieben! Gehen Sie mit Gott! Er wird alles zu einem guten Ende führen.“

„Und ich schliesse mich dem an!“ gestand Klara. „Auf das Tagebuch Ihres unglücklichen Herrn Bruders aber bin ich mehr als gespannt!“

„Ich hole es Ihnen sogleich!“

Er kam mit dem Peste nach kurzer Abwesenheit zurück und überreichte es Klara.

Frau Hofmann hatte noch allerlei zu fragen, während Klara in dem Tagebuche blätterte. Auf einmal stieß sie einen Schrei aus.

„Was hast du?“ fragte Frau Hofmann, James aber blickte sie erschrocken an.

„Oliver Gardener!“ sagte Klara langsam, „Mama, ist das nicht der Mann, den Papa nun schon so lange vergeblich sucht?“

Frau Hofmann nickte:

„Das wird er sein!“

„Dann hat Mr. James Recht: wer meutert, stiehlt und Menschenleben auf's Spiel setzt, der mordet auch mit kaltem Blute!“

Und nun erfuhr James zu seinem größten Erstaunen die Geschichte der Meuterei auf der „Nymphe“.

Er hörte aufmerksam zu und sagte dann sinnend:

„Die Sache wird immer leichter: Die von Ihrem Gatten Gesuchten sind Oliver Gardener und sein Spielfellow, den Sie Blaine nannten, nicht wahr? — Sie sind auch Ralphs Wörder! Möge es der Gerechtigkeit gelingen, die beiden Bösewichter zu fassen!“

Man tauschte seine Ansichten hin und her aus, James aber war den Hofmanns nur noch trauriger geworden. —

Der Winter hatte seinen Einzug gehalten, aber in Klaras Herzen blühte lichter Frühling auf. Es war nun wohl unzweifelhaft, daß James Knox sie liebte. Jeder Blick sprach es aus, jede Handlung zwang davon.

Dagegen ward Frau Hofmanns Gesicht immer sorgenvoller, als eines Tages ein Brief aus Texas ankam.

Er war von Normann Hill geschrieben, jetzt aber aus aller Gefahr sei. Auf jeden Fall würden sie beide im Frühjahr zurückkehren.

Der Brief war lange unterwegs gewesen.

Frau Hofmann jubelte. So kam der Mai heran.

Das Frühjahr war ein überaus warmes. Im Mai stand die Natur bereits in üppiger Pracht da. Ueberall wuchs und grünte es. Da traf ein zweiter Brief von Hofmann ein. Er war von Kapitän Hofmann selber geschrieben und meldete seine völlige Genesung und baldige Abreise nach Europa.

Dem Tage zu Ehren unternahm die Familie Hofmann bei herrlichem Wetter einen Ausflug in das junge Grün eines Parkes auf den prächtigen Eibbergen.

Nachdem man in Gesellschaft von vielen hundert festlich gekleideten Menschen, die den Park füllten, den Rasen eingenommen, führte James Klara in den herrlichen Parkgängen umher. Ueberall grüne Buchen, in denen die Finken ihr Lied schmetterten, während im Unterholz die Nachtigall ihr

süßes Liebeslied flöte. Unter einem blühenden Goldregenbaum nahmen sie abseits vom Gewühl endlich Platz und es sah aus, als wollte der junge Lenz seinen Goldregen auf die Häupter dieser beiden Glücklichen ausgießen.

„Fräulein Klara,“ begann plötzlich James Knox, indem er auf der Reuhebank hin und her rückte, „ich hätte Ihnen etwas ganz Besonderes zu sagen, wenn Sie mir hiezu die Erlaubnis erteilen möchten!“

Klara errötete, sie fühlte es, daß der über ihr Leben entscheidende Augenblick nahe.

„Bitte,“ entgegnete sie leise, „ich höre, Mr. James!“

„Fräulein Klara,“ nahm er nun wieder schwer atmend das Wort, „wenn Ihre Frau Mutter bisher nicht so stark von Sorgen um Ihren Papa eingenommen gewesen, ich hätte längst geredet, so aber hielt ich es für unbescheiden und egoistisch! Sehen Sie, Fräulein Klara, seit dem ersten Augenblicke, da ich Sie sah, war Ihnen mein Herz zugetan. Ich erzählte Ihnen meine Lebensgeschichte, damit Sie über meine Lage vollkommen orientiert sein sollten. Liebe Klara, meine Liebe ist seitdem gewachsen, so sehr, daß ich nun nicht länger schweigen kann. Liebste, einzige Klara, wollen Sie den Lebensweg mit mir zusammengehen und meine geliebte Gattin werden?“

Sie hatte ihre Augen, die voll Tränen standen, mit den Händen bedeckt. Er zog die letzteren fort und sagte:

„Tränen? — Um Gotteswillen, Klara, Sie wenden sich doch nicht von mir ab und lassen mich wie einen Schiffbrüchigen auf einem Felsen, vom Meere umspült, zurück?“

Er zog sie an sich und sie ließ es geschehen. Er küßte den blühenden Mund und jubelte:

„Wein, mein!“

Und über ihnen schmetterte der Fink das Brautlied und ein neugieriges Eichelhägen schaute den Küssen zu, mit denen sie den Liebesbund besiegelten.

„James!“ flüsterte sie verschämt. Es kamen Leute, die sich nicht in den Kreis ihrer Herzenseeligkeit drängen durften. Sie standen auf und eilten strahlend, erglühend im Sonnenschein eines unermeßlichen Glückes zur Mutter.

als auch sein Publikum begeistern muß. Die erste Strophe: „Rührt die Zimbel, schlagt die Seiten“ ist in breitem Rhythmus und in einem, wie man annehmen darf, absichtlich Händels Weise nachgeahmten Stil gehalten, der sodann in der zweiten Strophe bei dem Bilde, daß der Herr wie ein Hirt, den Stab zur Hut, vor seinem Volke aus Ägypten einhergezogen sei, den Ton sanfter Rührung und Vertrauens annimmt. Herrlich sind sodann in der dritten Strophe die Schauer des Wunderbaren während des Zuges durch das aufklärte Meer musikalisch ausgedrückt. Von hier ab beginnt die fantasievolle Schilderung des Nahens der Feinde, drohender Gefahr und des Unterganges Pharaos mit seinem Heere, und nachdem die Ruhe des Meeres wiedergekehrt ist, wiederholt sich der Eingangsschors und eine kräftige Fuge schließt das Tongemälde ab. Das Sopransolo sang Frau Leopoldine Köstler und erzielte ob ihres hochdramatischen Vortrages und ihrer wohlklingenden, einschmeichelnden Stimme reichlichen Beifall. Herr Josef Reiter selbst wurde durch ein Händelsstück ohne Ende beglückwünscht. Außer diesen gemischten Chören des Deutschen Chorvereines stand noch ein Einzeltitel der Frau Frigi Sickenberg, eine Nummer für Streichorchester, ein Männerchor des Männergesangvereines Waidhofen a. d. Hbbs. und 2 Stücke des 1. Wiener Hornistenklubs auf dem Programm. Frau Frigi Sickenberg sang Webers „Arie der Agathe“ aus dem „Freischütz“ und erzielte tosenden Applaus. Der Hiesiger Musikverein trat mit dem „Diverzimento“ für Streichorchester und 2 Hörner von W. A. Mozart auf und erzielte eine schöne Leistung. Von den 4 Sätzen gefiel am besten der dritte, das Menuett. Sehr hübsch klangen darin die erst von Josef Reiter eingesetzten 2 Hörner. Der 1. Wiener Hornistenklub ließ den „Pilgerchor“ von R. Wagner und den „Jägerchor“ aus dem „Freischütz“ von Weber erschallen. Der Abwechslung wegen wurden die tüchtigen Leistungen der Hornisten umso freundlicher aufgenommen. J. Beschmitts „Ossian“ erklang schon öfter in Waidhofens Konzertsaal und wurde stets mit reichlichem Beifall bedacht. Auch diesmal wurde es sehr freundlich aufgenommen. Das Bariton solo sang Herr Kollnig sehr ansprechend. Der Männerchor passte sehr hübsch in den Rahmen des übrigen Konzertes hinein. Herr Chorleiter Leopold Kirchberger kann mit der Leistung seiner Sänger sehr zufrieden sein. Möchte doch Waidhofen bald wieder Gelegenheit haben, ein so gelungenes Konzert mit so erlesenem Programm zu hören.

Der Deutsche Chorverein in Waidhofen a. d. Hbbs.

Am Sonnabend, den 13. Juni abends 7/8 Uhr trafen die Sängergäste in Waidhofen ein und wurden mit klingender Musik am Bahnhofe empfangen. Nach Austausch der herzlichsten Grüße sang unser Männergesangverein das Bundesmotto: „Deutsches Lied voll Freiheitsglut“ und der Deutsche Chorverein antwortete mit seinem tiefsten Wahlspruch: „Spät erklingt, was früh erklang, Glück und Unglück wird Gefang.“ Diese Worte offenbaren so recht das Ziel, das sich diese Schar der tüchtigsten und trefflichsten Musiker unter dem Einflusse ihres Chorleiters Josef Reiter gestellt hat. Der Einzug gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Eine helle Freude ist es, immer und immer wieder zu sehen, wie die Bevölkerung Waidhofens mit ihrem Männergesangvereine verwechselt ist, wie sie mit ihm lebt und liebt, leidet und lustet. Die Gäste des Gesangvereines werden stets als die Gäste der ganzen Stadt angesehen und auch als solche aufgenommen. Wir übermitteln der gesamten Einwohnerschaft unseres Städtchens dafür den herzlichsten Dank des Gesangvereines mit dem Wunsche, es möge dieses schöne, innige Verhältnis ungetrübt fortbestehen zur Ehre Waidhofens und zum nachahmungswürdigen Beispiele für manche Gemeinden, in denen diese erfreulichen Beziehungen leider nicht bestehen, was den Ruin der Geselligkeit und Gemütlichkeit und den Niedergang der Pflege edler Musik herbeiführen muß. Boran kliment mit seinen Getreuen, die schneidigsten seiner Märsche spielend, und folgend die Gäste, Waidhofener Sänger und — die liebe Jugend im freundschaftlichsten Gemisch! Ein Regen der düftigsten Blümchen und niedrigsten Sträußchen rieselte auf die Einzelnenden herab und donnernde Heilrufe begleiteten sie bis zum Gasthofs In Führ. Halb Waidhofen war auf den Beinen, die Fremden wie liebe Freunde zu begrüßen. Der darauffolgende gemütliche Abend bei In Führ gestaltete sich sehr vergnügt und länglich. Man lernte sich kennen und schätzen. Schon hier wurde das Band zwischen uns und unseren Gästen geschaffen, das am Kommerabend so eng und herzlich geknüpft werden sollte. Sonntag, den 14. Juni, vormittags versammelte man sich bei In Führ, um gemeinsame Spaziergänge zu machen. Die Stadt und ihre Umgebung machten auf unsere Freunde solch einen gewinnenden Eindruck, daß es uns nicht wundern wird, einige von ihnen in der nächsten Sommerfaison schon als Kurgäste bei uns zu sehen. Mittags wurde beim „Goldenen Löwen“ das gemeinsame Mahl eingenommen, das alle Teilnehmer aufs beste befriedigte. Während der Mittagstafel begrüßte der Bürgermeister, Herr Dr. Theodor Jerh. v. Plenkner, die Sängergäste im Namen der Stadt Waidhofen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sie sich in den Mauern unseres Städtchens recht wohl fühlen mögen. Die Stadtlapelle besorgte die Tafelmusik. Herr Reiter und die feinen, die von guter Musik wohl genug verstehen, äußerten sich sehr lobend über die Leistungen unserer Kapelle, die ihr ehrgeiziger Meister kliment auf die größtmögliche Stufe zu bringen sucht. Um 3 Uhr begann das Konzert, welches im großen und ganzen in befriedigender Weise beendigt war. Wohl hätte der Zuspruch in anbeacht der besonderen Umstände etwas besser sein können. Die Vorführungen verdienen in jeder Hinsicht ausgezeichnete genannt zu werden und des Beifalls war auch kein Ende. Die Einnahmen waren sehr annehmbare. Herr Tierarzt Sattlegger dankte während

des Kommerabends im Namen der beiden unterstützten Vereine für die Ehrengabe. Um 6 Uhr abends wurde vom Vorstande des Männergesangvereines Waidhofen a. d. Hbbs, Herrn Josef Altmeyer, der Kommer eröffnet. Seine Eröffnungsrede wirkte hinreichend. Er, der weißhaarige Mann mit der Jugendfeuerzede, die voll der glühendsten Begeisterung für sein deutsches Volk, für deutschen Sinn und deutsches Lied, seine schlichten, ungesuchten und warmen Worte sprechend, die Lässigen immer und immer mahnend und rufend, die Getreuen fest und fester kettend, er ist ein wahrer und echter Vater seines Vereines. Solange solch ein zielbewußter Mann an der Spitze des Männergesangvereines steht, braucht den Waidhofener nicht bange zu werden um das Blühen und Gedeihen desselben. Die weitere Führung des Kommeres übernahm nun Herr Paulitsch, Mitglied des deutschen Chorvereines. Wohl nie hat der Festsaal beim „Goldenen Löwen“ eine so muntere Gesellschaft gesehen, wie an diesem Abende. Wo beim nachmittägigen Konzerte der Ernst und die Würde ihren Sitz aufgeschlagen, da schaltete und waltete jetzt die frische, ursprüngliche Heiterkeit. Wie der klare, reine Bergquell unserer Waldheimat sprudelte und schäumte die Lust, alles ansteckend und mitreißend in einen Taumel des Entzückens. Die Worte Dr. Steinbils entzündeten auch die Blut der nationalen Begeisterung zur hellen Flamme. Man fühlte sich wieder einmal deutsch unter Deutschen, man vergaß den Kampf und die Not der Deutschösterreicher, und ein sieghaftes Hoffen leuchtete in den Blicken aller, als der „Volksruf“ Josef Reiters durch den Saal dröhnte. Eine Ueberraschung freudigster Art ward unserem Männergesangvereine zuteil, als Herr Sickenberg jedem ausübenden Mitgliede desselben ein hübsches Bierglas, mit Widmung und Namen versehen, als Erinnerungsgabe überreichte. Wohl halten auch unsere Sänger vor, den sie besuchenden Verein mit einem sinnigen Andenken zu überraschen. Es sollte ein Bild Waidhofens, von der Nordseite aufgenommen, also die schönste Ansicht unserer Stadt, in einem prächtig geschnittenen Rahmen überreicht werden. Aber leider war die Sonne letzte Woche der Entwicklung der Photographie nicht günstig gewesen. Das Geschenk wird also nach seiner Fertigstellung nachgeschickt werden. Der weitere Verlauf des Kommeres gestaltete sich immer lebendiger und anregender. Der 1. Wiener Hornistenklub trug einige Stücke vor, Herr Langer sen. sang mehrere amerikanische Volkslieder und Herr Forstnerich, der Urkomische, brachte die tollsten Sachen zum Gehör. Unser Männergesangverein sang den ewigen, schönen Chor: „Frühling am Rhein.“ Den größten Beifall aber erwarben sich die beiden Damen Frau Sickenberg und Frau Köstler durch ihre kernigen Jodler, die von so frischen, vollen und wohlklingenden Stimmen gesungen, hinreichend wirkten. Die Beziehungen zwischen uns und den Gästen wurden immer herzlichere und innigere, je besser man sich kennen lernte. So betonte auch Herr Paulitsch: „Wir sind jetzt schon sozusagen miteinander verheiratet.“ Daß infolge des allgemeinen Wohlbehagens der Kommeres sich immer länger und länger ausdehnt, ist selbstverständlich. Und wen seine angestammte Solidität dann doch einmal nachhause trieb, ging mit dem Bewußtsein fort, einen schönen, gemüthlichen Abend verbracht zu haben. Die Gäste kehrten teils noch am 14. 9 Uhr oder 12 Uhr nachts, teils am 15. halb 6 nachmittags nach Wien zurück. Sie ließen in uns ihre Freunde zurück.

Die Spiritisten in Steyr.

Achtzehn Personen wegen Betruges angeklagt.

(Schluß)

Steyr, 5. Juni.

In der wider August Zemsauer wegen Verbrechen des Betruges eingeleiteten Voruntersuchung legten die vernommenen Zeugen abermals falsche Aussagen ab. Als aber im Laufe des Verfahrens auch über die Barbara Pranzl wegen Verdachtes, eine falsche Zeugenaussage abgelegt zu haben, die Untersuchungschaft verhängt wurde, übte dies auf die übrigen Anhänger des Zemsauer'schen Spiritismus eine solche Wirkung aus, daß sie nunmehr die Wahrheit über das ganze spiritistische Treiben auf dem Wagnerebnegute bekennen und auch gestanden, bei ihren Vernehmungen als Zeugen falsch ausgesagt zu haben. Achtzehn Personen stehen nunmehr wegen Verbrechen des Betruges, die Hauptschuldigen August Zemsauer und Franz Wehrmayer auch wegen verschiedener anderer, mit dieser Affaire im Zusammenhange stehender Delikte unter Anklage. Der Prozeß vor dem Kreisgerichte in Steyr begann heute Vormittags. Den Vorsitz führt Landesgerichtsrat Dr. Hoernes, die Anklage vertritt Staatsanwalts-Substitut Dr. Hauer, Zemsauer wird von Dr. Seidl verteidigt, für die übrigen Angeklagten intervenieren als Verteidiger Dr. Gottlieb, Dr. Herant jun. und Dr. Trojan. Nach Verlesung der Anklage und Abnahme der Generalien verkündet der Vorsitzende den Beschluß, über jeden Anklagepunkt gesondert zu verhandeln. Ueber die falsche Zeugenaussage in der Bezirksgerichtsverhandlung vom 20. März 1902 wird zunächst der Angeklagte Hermann Löschenkohl, der zuerst eine Strafanzeige gegen Zemsauer erstattet hat, vernommen. Er bekennet sich nichtschuldig und gibt an, er sei in den Spiritistenzirkel das erstemal auf Zureden seines Vaters gegangen, der ihm erzählte, daß dort sehr schön und erbaulich gesprochen werde. Als er hinkam, war Zemsauer schon im „Transckzustand.“

Vors.: Was ist denn das? — Angekl.: Er hat die Augen zug'habt.

Vors.: Das kann doch Jeder, Sie auch. — Angekl.: Ja, aber ich fa in nicht dabei reden. (Heiterkeit.) Der Zemsauer hat aber viel zusammeng'red't. Ueber Sonne, Mond und Sterne, über Moral.

Vors.: Was hat er denn über Moral gesagt?

Angekl.: Daß der Mensch sich bessern und vervollkommen

soß. — Vors.: Das war ja sehr schön, später hat er aber anders gesprochen.

Die anderen Angeklagten sind zum größten Teil geständig. Sie behaupten fast Alle, zu den falschen Aussagen von Zemsauer beredet worden zu sein. Die Zeugin Josefa Brandstetter gibt an, daß Zemsauer ihnen im Trance gesagt habe: Man kann falsch ausagen, wenn man damit Niemanden schadet und sich das Gegenteil denkt.

Der Angeklagte Franz Ebner erzählt, daß Zemsauer einmal im Trance Zither gespielt habe. (Lebhafte Heiterkeit.)

Die Angeklagte Marie Fröhlich bestreitet, von Zemsauer mit dem Karl Dormayr „getraut“ worden zu sein. Sie sei selbst zusammengelommen. In anderen Fällen habe aber Zemsauer Trauungen vorgenommen. Das Mädchen hat den größten Teil ihrer Erbschaft von 600 Kronen, die sie im vorigen Jahre gemacht hat, dem Zemsauer geliehen und natürlich nicht mehr zurückbekommen.

Das Verhör der Angeklagten dauerte bis in die späten Abendstunden.

Geld- und Liebeschwindler im „Trance“.

Steyr, 6. Juni

In vorgerückter Nachtstunde wurde gestern der Prozeß gegen die Spiritisten von Steyr mit der Verurteilung aller Angeklagten beendet.

Der falschen Zeugenaussage in den Vorerhebungen zum gegenwärtigen Prozeß erscheint auch die spiritistische Braut des Zemsauer, Barbara Pranzl, angeklagt. Sie hat in der Bezirksgerichtsverhandlung angegeben, von spiritistischen Versammlungen und von Trauungen, die Zemsauer vorgenommen, nichts zu wissen und mit Zemsauer nicht in intimen Verkehre gestanden zu sein. Noch in den Vorerhebungen zum gegenwärtigen Prozeß im März dieses Jahres, als die anderen Spiritisten bereits den Zemsauer belästeten, hat die Pranzl ihre früheren Angaben anrecht erhalten. Sie ist geständig, damals eine falsche Zeugenaussage abgelegt zu haben, weil Zemsauer ihr auftrug, so auszusagen. — Präsi.: Er hat Ihnen das direkt aufgetragen? — Angekl.: Direkt und im Trance. — Präsi.: Zemsauer hat sich mit Ihnen getraut. Sie sollen dann einmal mit ihm eingesperrt worden sein? Wie kam denn das? — Angekl.: Er hat's im Trance so aufgetragen, da haben's die Eltern halt getan. — Präsi.: Zemsauer soll Ihnen damals auch das Kleid zerreißen haben? Warum haben Sie eigentlich die falschen Aussagen abgelegt? — Angekl.: Damit er nicht eingesperrt wird.

Einige Angeklagte erzählen von den „Trauungen“, die Zemsauer in der Weise vornahm, daß er die Hände des Paars zusammensetzte und sagte: „Die Zwei sind in Liebe zusammen verbunden.“

Zemsauer behauptet dann, seine Trancereden wirklich im Zustande der Bewußtlosigkeit gehalten zu haben. Wenn zum Beispiel Jemand krank war, habe er im Trance verstanden, ob er durch Händeauflegen oder Bestreichen zu heilen sei und wieviel Striche erforderlich seien. — Präsi.: Glauben Sie, daß Sie imstande waren, Jemanden zu heilen? — Angekl.: Ja, es sein mehrere gesund wor'n. Der Eibl, der's Rheumatische gehabt hat und die Brandstetter. — Präsi.: Was hat denn denen gefehlt? — Angekl.: Das hab' i net kennt. (Heiterkeit.)

Bezüglich der Anklage wegen Verleitung zur falschen Zeugenaussage, erklärt Zemsauer sich nichtschuldig, weil er Alles, was ihm zur Last gelegt wird, im Trance gesagt habe und nichts davon wisse. — Botant Dr. Pemberger: Sie haben auch im Trance dem Wehrmayer aufgetragen, Ihre viel ältere Frau vom Gute zu jagen und haben sich dann die Pranzl zugesellt. Sollte da Ihr Wille nicht mitgewirkt haben? — Angekl.: Nein, das war mir gleichgültig. — Botant: Na, na, Ihre Frau war 20 Jahre älter als Sie und die Pranzl ein junges Mädel, das ist jedenfalls sehr auffallend. Wissen Sie, daß die Pranzl einer Entbindung entgegensteht? Ist Ihnen das auch im Trance passiert? — Der Angeklagte schweigt. — Botant: Zemsauer hat nämlich im Trance die berühmte Lehre verkündet, daß so etwas einer Spiritistin nicht passieren könne.

Nach längerer Beratung des Gerichtshofes verkündete der Vorsitzende in später Nachtstunde das Urteil: August Zemsauer wurde von der Kurpfuscherei freigesprochen, weil die Gewerbsmäßigkeit fehlte und er keine Bezahlung genommen. Dagegen wurde er wegen Verbrechen des Betruges zu achtzehn Monaten Kerker mit einem Fasttag in jedem Vierteljahr verurteilt. Alle übrigen Angeklagten wurden wegen falscher Zeugenaussage zu einem bis zwei Monaten Kerker verurteilt.

Eigenberichte.

Weher a. d. Gms. (Eröffnungsschießen des k. k. priv. Schießstandes.) Nach mehr als 30jähriger Pause gewinnt die Schützenfrage in unserem schönen Markte wieder festen Boden. Der alte priv. Schießstand, welcher über 100 Jahre und zwar bis zum Jahre 1871 bestand, mußte infolge des Baues der Staatsbahn, da die Trasse die Schützrichtung durchquerte, aufgelassen werden. Erst im Oktober 1902 konstituierte sich der Schützenverein neuerlich und ist die neue Schießstattanlage, wohl eine der schönstgelegenen Schießstätten in Oberösterreich, nunmehr vollendet. In den Tagen vom 28. bis inkl. 30. Juni findet nun in Weher das Eröffnungsschießen statt, zu dem alle Schützenfreunde freundlich eingeladen sind. Die vielen Anfragen, die bereits an den Verein einlangten, lassen eine äußerst rege Beteiligung erwarten, zumal auch das Schießen sehr billig gestellt ist und die Bahnverbindung von Weher aus die denkbar günstigste ist.

Windhag bei Waidhofen a. d. Ybbs. Vergangenen Montag, den 15. d. M. feierten die beiden Brautleute Josef Raifschbacher, angeheuer Bestzer von Kronawitten Nr. 16 Pf. Windhag und Maria Haner, Bauernstochter von Hinterholz Nr. 20 Pf. Kührstberg, ihren Ehrentag.

Wie es im Gasthause des Herrn Ignaz Schaumberger löbliche Tradition ist, herrschte auch bei dieser Festlichkeit musterhafte Ordnung; denn der Wirt duldet keine Trunkenbolde und keine Stänkerer; darum sind Kaufzesse in seinem Hause eine unerhörte Sache. Die Stimmung unter den Hochzeitsgästen, unter denen auch viele Waidhofener Herren und Damen sich befanden, war darum auch höchst amüsiert. Der gemüthliche, ungewundene Ton, der allgemein waltete, ließ die Waidhofener Gäste die treffende Bemerkung machen: Die schönsten Hochzeiten sind beim Herrn Schaumberger in Windhag! Möge das neue Ehepaar recht glücklich und zufrieden sein.

St. Leonhard a. B. Am 14. Juni hielt Herr Landes-tierarzt Franz Markel von Amstetten in Herrn Forstlers Gasthaus einen 4 Stunden langen, sehr gut besuchten, populären, recht instruktiven Vortrag über die erste Selbsthilfe bei den am häufigsten vorkommenden Kinder-Krankheiten.

Der Vortrag war so faßlich und anschaulich gehalten, jedes Wort zeigte die so große Erfahrung des berühmten Tierarztes, daß auch bei manchem verstockten Bauern das Vorurteil über die Tierärzte behoben wurde. Instrumente wurden vorgeführt, die Handhabung derselben recht sachlich erklärt. Mit einem Worte, der Herr Tierarzt zeigte, daß er ganz uneigennützig ist und daß er nur das Wohl des Landwirthes im Auge hat. Hilf die selbst im Anfange, aber auf die rechte Weise. Die so belehrenden Worte fielen gewiß auf guten Boden; freilich manch ganz geschiedter „Wender“ wird weniger Geschäft machen bei „Stiefel“ und „Trall“. Dem verehrten Herrn Markel gebührt volle Anerkennung und der innigste Dank; Dank auch dem Herrn Bürgermeister, der in der Sorge für das Wohl der Gemeinde den Herrn Tierarzt berufen.

Wie kam der Herr Tierarzt nach Leonhard? Nach Ueberwindung großer Hindernisse, die einen anderen abgehalten hätten, heraufzukommen. Per Wagen fuhr er bis an den Fuß des Berges, wo eine tiefe Grube war; das Pferd scheute und konnte dann nicht weiter. Der Herr Tierarzt mußte umkehren und in der Zauch einfallen. Er nahm seinen Koffer, mit Instrumenten und Büchern voll (seine 10 Kilogramm schwer) und erklimmte schwiegend den Berg.

War denn eine Ueberschwennung, eine Vergaberrückung oder sonst ein Elementarereignis, daß die Straße an einem Sonntag unfahrbar war? Nein. Einige Kanalaröhre wurden gelegt, so 4 Stück große und einige kleine und da wurde man halt nicht fertig. Am 11. d. sollte gearbeitet werden; der Wegmeister stand da, aber keine Arbeiter. Am 12. kamen schon gar 4 Mann. Sie richteten ein Gefäß auf zum Hineinlassen der Röhren; plumpste die erste lag drinnen in 5 Stücken, eine andere in 2 Stücken. Zuseher sagen, es ist ein Glück, daß nicht die Arbeiter auch hineingeschleudert wurden; geradezu lebensgefährlich war ihr Gespiel hergerichtet. Natürlich wurde man Samstag nicht fertig, legte keine Bretter, keine Pfosten, sodas die Straße unfahrbar war und fast ein Malheur geschehen wäre. Wo liegt die Schuld? Der Hr. Maurermeister Weinberger von Hilm stellte zu wenig Leute, er und der Herr Wegmeister sahen nicht nach. Man scheint wirklich zu glauben, für die Leonharder Bauern ist alles gut. Das noch nicht, wir haben nur einen Ausweg und den lassen wir uns nicht absperren. Die zerbrochenen Röhren liegen schon drinnen. Sind gut verlossen, sagen die Maurer. Hoffentlich wird die Sache beizulegen von ganz unparteiischen Sachverständigen untersucht, damit nicht einmal eine Fuhr darin liegt. Wer zahlt für ein Unglück? Beim zahlen hat man den Leonhardern noch nie etwas zurückgegeben, so möge man auch ihnen geben, was ihnen gebührt, eine ordentliche, stets fahrbare Straße.

Es ist ja genug, daß wir uns jetzt im Sommer auf frischem Schotter abbeuteln lassen müssen, in einer Zeit, wo in allen Bezirken die Straßen sonst schön sind. Gar so stiefmütterlich braucht man ja mit uns doch nicht zu verfahren.

Gausmening, am 15. Juni 1903. (Kranzschließen.) Resultat vom 9. Kranzschließen am Sonntag, den 14. Juni. Abgegeben wurden 1140 Schüsse.

Tieffschußbeste.

- 1. Best Herr Karl Haas mit 319 Zeller.
- 2. " " Ludwig Duedensky " 557 "
- 3. " " Karl Ulrich " 1109 "
- 4. " " Ignaz Brazda " 1283 "

Kreißbeste.

- 1. Best Herr Karl Haas mit 80 Kreissen.
- 2. " " Miklo Weitmam " 76 "
- 3. " " Michael Karner " 75 "

Amstetten, den 18. Juni. (Fest-Voranzeige.) Die zwei Militär-Veteranen-Brudervereine Waidhofen und Amstetten in Verbindung mit dem Hesse-Deutschnalbunde veranstalten im Monate September l. J. zu Ehren ihrer Kameraden, welche vor 25 Jahren an der Okkupation von Bosnien und Herzegowina teilgenommen haben, zum Zwecke der Errichtung eines würdigen Denkmals für die daselbst heldenmüthig gefallenen Waffenbrüder des Regiments Freiherr von Hess Nr. 49 in Amstetten ein Fest verbunden mit Doppelkonzert der beiden

Bereidmuskapellen und werden zufolge des edlen Gedankens an der Verschönerung und Vervollständigung dieses patriotischen Unternehmens alle Veteranen-Vereine und Mitglieder des erstgenannten Bundes des politischen Bezirkes Amstetten teilnehmen. Die näheren Details und Programme werden demnächst entsprechend bekannt gegeben werden.

Aus Waidhofen.

Personalnachricht. Der Statthalter für Niederösterreich hat zufolge Präsidial-Erlasses vom 22. Mai 1903 den Forstadjunkten Karl Kollmann in Landersdorf zum k. k. Forstward im Stande des forsttechnischen Personales der pol. Verwaltung in Niederösterreich ernannt und ihn der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten für den forstaufsichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs (umfassend die Gerichtsbezirke Waidhofen a. d. Ybbs und St. Peter i. d. Au) mit dem Stationsort Waidhofen a. d. Ybbs zugewiesen.

Bürgermeisterbedingung. Am 13. Juni versammelte sich der neugewählte Gemeinderat der Stadt im festlich geschmückten Rathausaale, um der nach dem Gemeindestatute von dem Bürgermeister und den übrigen funktionären des Stadtrates beim Amtsantritte zu leistenden Angelobung beizuwohnen. Der zu Abnahme des Gelöbnisses von der hohen n. d. Statthalterei entsandte k. k. Statthaltereirat, Herr Baron Alfred von Ederer von Amstetten eröffnete die Feierlichkeit mit einer Ansprache an den Herrn Bürgermeister und die versammelten Gemeinderäte, in welcher er Mitteilung machte, daß Sr. Majestät die Wiederwahl des Herrn Baron Plenker bestätigt habe, würdigte in längerer Rede die vielen Verdienste desselben sowie des bisherigen Gemeinderates und schritt sodann zum Angelobungsakte. Nach geleistetem Gelöbniße ergriff Herr Bürgermeister Baron Plenker das Wort, brachte seinen Dank für die allerhöchste Bestätigung zum Ausdruck und bat Herrn Statthaltereirat Baron Ederer, diesen Dank an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Hierauf entwickelte Herr Bürgermeister Baron Plenker das Arbeitsprogramm, mit welchem sich der neugewählte Gemeinderat in Zukunft zu beschäftigen haben wird. Er erwähnt hierbei insbesondere die Errichtung und Erbauung einer Oberrealschule, eines neuen Volksschulgebäudes, eines Schlachthauses u. und appelliert hiebei an die Mitwirkung des neuen Gemeinderates bei Lösung dieser für das Gemeinwohl so hochwichtigen Fragen und schloß seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Sr. Majestät dem Kaiser. Hierauf leistete Herr Bürgermeister-Stellvertreter, Moriz Paul, sowie die Herren Stadträte Emil Eder und Adam Zeitlinger die Angelobung in die Hände des Herrn Bürgermeisters. Herr Stadtrat Prasz hatte sein Nichterscheinen entschuldigt, da er sich zum Kurzebräuche in Karlsbad befindet. Herr Stadtrat Steininger war durch Krankheit entschuldigt. Hierauf nahm Herr Bürgermeister Baron Plenker die Glückwünsche des hochw. Herrn Kanonikus Ignaz Schindl, der übrigen, zur Feier erschienenen Vertreter der Behörden, Korporationen und Vereine entgegen. An die Angelobungsfeierlichkeit schloß sich eine Feststafel in Inführs Hotel an, an dem über Einladung des Bürgermeisters, Herr Statthaltereirat Baron Ederer, die Herren Stadt- und Gemeinderäte und die Spitzen der Behörden, sowie die Gemeindebeamten teilnahmen. Die Toaste eröffnete Herr Bürgermeister Baron Plenker mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät dem Kaiser. Nachdem die begeisterten Hochrufe verklungen waren, nahm Herr Statthaltereirat Baron Ederer das Wort, schilderte Sr. Majestät den Kaiser als Muster eines Landvaters, wünschte dem Bürgermeister, sowie dem Gemeinderate in herzlichen Worten, daß sie, wie bis jetzt, zum Wohle der Stadt auch fernerhin tätig sein mögen und brachte auf unseren Landesvater Sr. Majestät ein dreifaches Hoch aus, in welches sämtliche Anwesende kräftigst einstimmten. Herr Dizebürgermeister Paul toastierte auf Herrn Baron Ederer und begrüßte ihn als liebwerten Gast in Waidhofen. Herr Oberlehrer Hoppe erhob sein Glas auf das Wohl der Gemahlin des Herrn Bürgermeisters, Frau Baronin Rosa Plenker, mit herzlichen Worten deren heroorragende, mustergiltige Verdienste als deutsche Hausfrau preisend. Herr Landesgerichtsrat v. Valk brachte im Namen der k. k. Staatsbeamten Herrn Bürgermeister und dem Gemeinderate seine Gratulation zur abermaligen Wahl entgegen, mit dem Wunsche, daß die Staatsbeamten, so wie bisher, mit der Bürgerschaft im guten Einvernehmen verbleiben mögen; ferner daß der Gemeinderat in sein neues Arbeitsprogramm auch die Errichtung eines neuen, den modernen Verhältnissen entsprechenden Amtsgebäudes, aufnehme. Herr Amtsrat Preibyl brachte im Namen der Gemeindebeamten ein hoch dem Bürgermeister und dem Gemeinderate dar, mit dem Wunsche, daß, wie bisher, unter der umsichtigen Führung des Herrn Bürgermeisters ein friedliches, gemeinnütziges Wirken in der Gemeinde anhalte. Mit diesem Mahle schloß die feierliche Einleitung des Amtsantrittes der neuen Gemeindevertretung. Mama Inführ erntete für das trefflich zubereitete Mahl allgemeines, ungeteiltes Lob.

Stenographievereine eingesandten Schreiben entnommen wurde, enthielt eine hübsche ungarische Erzählung, in welcher besonders die direkte Rede stark vertreten war. Das Diktat dauerte genau 4 Minuten. In dieser Zeit hatten die Wettbewerber dasselbe fertiggestellt und nach weiteren 26 Minuten in Schreibschrift übertragen und abgegeben. Die Aufgaben wurden nach Wien zur Zensur geschickt. Am Montag, den 15. d. M. fand nun in Gegenwart des Preisrichters, Herrn Direktor Alois Buchner, die Preisverteilung statt. Die zur Verteilung gelangenden Preise bestanden teilweise in prächtigen Büchern, teilweise in Diplomen und Auszeichnungskarten. Die Preisverteilung, welche Hr. Direkt Buchner vornahm, ergab folgendes Resultat: I. Preis Fräulein Emilie Feigl, 3 Prachtbände; II. Preis Herr Adolf Uher, 2 Prachtbände; III. Preis Fräulein Anna Uher, 2 Prachtbände; IV. Preis Fräulein Johanna Schindelarz, 1 Prachtband; V. Preis Herr Gustav Hubert, 1 Prachtband; VI. Preis Herr Johann Ulrich, 1 Prachtband; VII. Preis Fräul. Elsa Dietrich, 1 Diplom; VIII. Preis Herr Johann Keitler, 1 Auszeichnungskarte; IX. Preis Fräulein Mina Foidl, 1 Auszeichnungskarte. In der Zusage des Wiener Stenographenvereines wurden die Leistungen als sehr anerkenntenswerte bezeichnet. Herr Direktor Buchner sprach Herrn Woldrich, dem Leiter des Stenographiekurses, für seine Mühewaltung den Dank aus. Nach der Preisverteilung fanden sich die Kursteilnehmer im Gasthose Gartenstein zusammen, wo Herr Kasch Herrn Woldrich im Namen der Kursteilnehmer für die großen Opfer an Zeit und Mühe, die er während des Kurses gebracht hatte, den herzlichsten Dank aussprach. Gleichzeitig überreichte er ihm eine von den Kursteilnehmern gewidmete Ehrengabe. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals Herrn Direktor Buchner, sowie dem löbl. Gemeinderate für die kostenlose Ueberlassung des Lokales, der Beleuchtung u. der herzlichste Dank ausgesprochen. Herr Woldrich, welcher im ersten Kurse so schöne Resultate zu verzeichnen hatte, wird gewiß nicht ermüden, auch fernerhin seine schätzbare Kraft in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. Oe. Alpenvereines. Sonntag, den 21. Juni 1903 findet eine Bergfahrt auf die Boralpe, den schönsten Aussichtsblick im Arbeitsgebiete der Sektion statt. Abfahrt 3 Uhr 25 Min. früh vom Staatsbahnhof nach Weissenbach—St. Gallen. Abstieg nach Hollenstein, Rückfahrt ab Hollenstein um 9 Uhr 45 Min. abends. Die geehrten Teilnehmer an diesem schönen Ausflug werden gebeten, sich bei dem Vorstände Herrn Arthur Kopecky anzumelden. Ausrüstung: Bergstoch und Kegelstoch, Wandvorrat ist mitzunehmen.

Westmarkabend. Der berühmte Afrika-reisende Westmark hielt am Mittwoch, den 17. d. M. über Veranlassung der hiesigen Sektion des D. u. Oe. Alpenvereines einen Vortrag über seine Erlebnisse im schwarzen Kongostaate. Der Besuch war ein befriedigender, obwohl man sich ein zahlreicheres Auditorium gehofft hatte. Herr Westmark, eine markige, schöne Erscheinung, der man auf den ersten Blick den kühnen Entdecker ansah, wußte sehr fesselnd zu schildern, obwohl seine etwas fremde Aussprache das Verstehen manchmal erschwerte. Seine Schilderungen waren anschaulich und lebendig und gaben ein getreues Bild der dortigen Völker, der Sitten und Gebräuche. Ausführlich waren die Schilderungen der Gefahren, welche den Reisenden in diesem dunklen Weltteile bedrohen. Interessant aber zugleich schauerlich sind die Schilderungen der Mahle der Menschenfresser. Herr Westmark deckt rückhaltlos auf, daß die Reise Stanleys eine glänzende Geschäftsreise war, von Humanität bei diesem selbstsüchtigen Engländer aber keine Rede sei. Der Beifall, den Herr Westmark mit seinem Vortrag erntete, war ein sehr reichlicher. Die Zuhörer sind dem Alpenvereine für das Arrangement des Abends zu Danke verpflichtet.

Sonnwendfeier. Wie in den früheren Jahren, so hält der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs auch heuer eine Sonnwendfeier ab. Dieselbe findet Mittwoch, den 24. Juni abends bei eintretender Dunkelheit auf dem Schnabelberge nächst dem Gute „Schnabel“ statt. Es ergeht an alle deutschen Volksgenossen die freundliche Einladung, sich an dieser völkischen Feier recht zahlreich zu beteiligen. Der gemeinsame Abmarsch zur Feuerstelle erfolgt um 6 Uhr abends ab Gasthof Inführ. Für Getränk ist am Feuerplaz Sorge getragen. Die Teilnehmenden werden gebeten, zur Beleuchtung des Rückweges sich mit Laternen, wenn möglich mit Acetylenlampen auszurüsten. Nach der Rückkunft findet in Inführs Gartensalon eine Zusammenkunft der Teilnehmer statt, zu der deutsche Gäste freundlichst eingeladen sind.

Gartenkonzert. Am Sonntag, den 21. d. M. findet in den Bahnhofsrestaurations-Koloniaten des Herrn Adolf Hilbert ein Konzert statt, bei welchem die Amstatter Eisenbahnerkapelle die Musik besorgen wird. Anfang 3 Uhr nachmittags, Eintritt 40 Heller. Der schöne Garten, der bekannte, gute Küche und der Keller des belichteten Restaurateurs werden gewiß große Anziehungskraft auf die Besucher ausüben.

Eine außerordentliche Generalversammlung der Bekleidungs-genossenschaft findet unter dem Vorhize ihres Vorstandes, Herrn Jahn am 29. Juni in Herrn Staufers Gasthause statt, wozu alle Mitglieder pünktlich erscheinen wollen.

Fremdenliste. Bis 17. Juni 1903 sind, als in der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung angekommen, amtlich gemeldet 229 Parteien mit 400 Personen.

Aus aller Welt.

— **Holzaustrahlung.** Die Mitteilung des „Bund österreichischer Industrieller“ vom 30. Mai enthalten zu diesem Gegenstand folgende Zuschrift eines Mitgliedes des Bundes: „Welche Wendung durch Gottes Fügung! Im Zollausschusse ist das entsehlige Wort „Holzaustrahlung“ gefallen, ohne daß es zu einer Katastrophe gekommen wäre. Ja, noch mehr! Einige Agrarier finden den Holzaustrahlung auf starke Hölzer als Schutzmittel für die Sägeindustrie sogar für diskutabel. Was dem einen recht ist, ist bekanntlich dem andern billig. Wenn es für notwendig gefunden wird, daß die Sägen, die größtenteils Agrariern gehören, durch einen Holzaustrahlung geschützt werden, dann können auch die Holzschleifereien und Zellulosefabriken, die allerdings größtenteils Industriellen gehören, verlangen, daß auch ihre Fabriken durch einen Holzaustrahlung geschützt werden. Das große Wort ist gefallen und wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß auch unsere gerechten Forderungen Würdigung finden. Die Forstbesitzer haben ja schließlich selbst nur wieder den Schaden davon, wenn sie den einheimischen Holzindustriellen durch Unterstützung der ausländischen Konkurrenzfabriken das Leben unmöglich machen.“ Ein Zellulosefabrikant.

— **Un unsere Obstzüchter!** Niederösterreich kann in diesem Jahre in einzelnen Gegenden auf eine Ernte des Kernobstes rechnen. Leider beobachten wir seit einer Reihe von Jahren das massenhafte Ausstreuen von Pilzen aller Art, sowohl auf dem Laube als auf den Früchten; das Laub vertrocknet, die Früchte werden schwarzfleckig und kommen zum großen Teile nicht zur Ausreife. Durch rechtzeitig vorgenommenes Bespritzen mit einer 2 prozentigen Kupfervitriol-Kalk-Lösung können wir aber Laub und Früchte gesund erhalten, die Ausgabe dafür ist gering und beträgt wenige Heller für einen Baum. Das Bespritzen der Obstbäume mit Kupfervitriol-Kalk-Lösung sollte regelmäßig im Jahre dreimal vorgenommen werden. Bei dem Beginn der Entwicklung des Laubes, bei erlangter Haselnußgröße der Früchte und bei Herbst- und Winterobst ein drittesmal zur haben Ausbildung der Frucht. Die Kupfervitriol-Kalk-Lösung sollte aber auch regelmäßig bei jungen, noch nicht tragbaren Obstbäumen, sowie Obstbäumen, welche in diesem Jahre keinen Obsttrag versprechen, stetig vorgenommen werden, denn nur, wenn der Obstbaum gesund, frisches Laub besitzt, kann derselbe in reicher Nahrungsaufnahme tätig sein und Reservestoffe und Fruchtholz für das kommende Jahr produzieren. Unseren Obstzüchtern ist daher das wiederholte Bespritzen ihrer Obstbäume dringendst empfohlen.

— **Helfet den Tieren!** Es ist verkehrt, wenn man sich erst dann um das Wohl der Tiere kümmert, wenn dieselben von Krankheiten befallen sind. Wer hingegen seinen Tieren eine humane Behandlung und eine naturgemäße Ernährung zu teil werden läßt, schafft dadurch von vornherein das beste Schutzmittel gegen alle möglichen Erkrankungen derselben. Um dies zu erreichen, ist es notwendig, nur solche Futtermittel zu verwenden, welche sich in der Praxis vollkommen bewährt haben. In erster Linie trifft dies bei den bekannten Fattinger'schen Futtermitteln zu, welche nach den Angaben hervorragender Züchter und auf wissenschaftlicher Grundlage unter der ständigen Kontrolle eines Tierarztes hergestellt werden. So ist Fattinger's Fleischfaser-Hundelucken längst als unentbehrliches Futtermittel für Hunde bekannt und geschätzt. Weniger bekannt, aber ebenfalls von ausgezeichneter Nährwirkung ist Fattinger's Fleischfaser-Gesüßgutter, welches die Eierproduktion in überraschender Weise steigert und das Gesüßgel in bestem Körperzustande erhält. Für insektenfressende Vögel bildet Fattinger's Universal-Weichfutter ein vorzügliches Futtermittel, das wegen seiner gesüßlichen Wirkung, seiner reinlichen und einfachen Zubereitung, und seines billigen Preises überall verwendet werden sollte. Wir zweifeln nicht, daß die genannten Futtermittel überall, wo sie zur Anwendung gelangen, vollen Beifall finden werden.

— **Eine unglückliche Stichprobe.** Als dieser Tage der Bauer Jelinek aus Kommerzow mit seiner Frau auf einem mit Stroh beladenen Wagen nach Kattowitz zum Markte fuhr, schlief er im Stroh ein. Beim Ueberfahren der Grenze verabsäumte die Frau des Jelinek, dem nach Steuerbarem fragenden Beamten zu sagen, daß ihr Mann im Stroh schlafte und als der Beamte die üblichen Stichproben in das Stroh machte, stach er den Jelinek so unglücklich, daß dieser, dem „Oberschl. Anz.“ zufolge, nach wenigen Minuten eine Leiche war.

— **Die Prämien für die Vertilgung von Mäusen,** welche seitens des fischerei-Revier-Ausschusses I Krems bisher mit 1 Krone zur Auszahlung gelangten, werden, nachdem der dafür ausgeworfene Betrag schon fast gänzlich aufgebracht ist, vom 25. Juli ab auf 20 Heller per Stück herabgesetzt. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur diese, sondern auch die Prämien für andere fischereischädliche Tiere nur gegen Bestätigung des betreffenden Jagdherrn oder dessen behördlich anerkannten Stellvertreter und des zuständigen Gemeindevorstandes ausbezahlt werden und soll die Anmeldung zur Prämierung immer innerhalb eines Monats erfolgen, da allfällig nach weiterer Entschöpfung des hierfür bestimmten Betrages auch die übrigen für die Erlegung anderer fischereischädlicher Tiere bewilligten Prämien ebenfalls eine Verminderung erleiden oder ganz eingestellt werden müßten, was natürlich wieder rechtzeitig bekannt gegeben würde.

— **Natalie von Serbien.** Die Königin Natalie, die bei Lebzeiten ihres Sohnes so viele Feindseligkeiten, Beleidigungen und schweren Unthaten von dem eigensinnigen jungen König zu erdulden hatte, ist jetzt tief gebeugt über sein barbarisches Ende, welches an Szenen aus den Zeiten der alten Kaiserreiche des Orients erinnert. Die Mutter des ermordeten Königs ist erst 44 Jahre alt. Sie wurde im Mai des Jahres 1859 in Florenz geboren, Tochter des Generals Rasko und heiratete

sehr jung, als eben erblühtes hübsches Mädchen König Milan im Jahre 1875, aus welcher Ehe als einziger Sproßling ein Jahr darauf Alexander hervorging. Im Jahre 1888 trat die Scheidung ein, doch söhnte sich die Königin 1893 wieder mit dem Gatten aus. Die schweren Schicksalschläge, welche Natalie erduldet, der längere Aufenthalt in Biarritz und der beständige Kontakt mit der streng katholischen spanischen Aristokratie hatten bei der Fürstin eine Krise leidenschaftlicher Mystik hervorgerufen, welche sie im vorigen Jahre nach Rom führte, wo sie aus der griechisch-orthodoxen Kirche auswich und römisch-katholisch wurde. Gegenwärtig lebt Natalie bei ihrer Schwester, der Fürstin Ghisa, Gemahlin des rumänischen Ministers in Paris. Die Königin, von einer einzigen Kammerfrau begleitet, bewohnt ein sehr bescheidenes Appartement in Versailles. Da in letzter Zeit eine Annäherung zwischen Mutter und Sohn stattgefunden hatte, traf sie die entsehlige Nachricht mit doppelter Wucht. Der Zustand der Königin war infolgedessen besorgniserregend. Jetzt hat sie Reisevorbereitungen treffen lassen, sie ist fest entschlossen, falls es ihr gestattet wird, Belgien zu besuchen, um die Leiche ihres unglücklichen Sohnes nach Ungarn überzuführen, wo er im Familienbegräbnis in dem auch König Milan beigesetzt ist, bestattet werden soll. Die Ausöhnung des Königs mit seiner Mutter basierte auf dem neuen Heiratsprojekt, nach erfolgter Scheidung von Königin Draga. In einem Privatbrief aus Belgrad vom 8. Juni wird behauptet, „der König von Serbien habe bereits um die Prinzessin Xenia von Montenegro, Schwägerin des Königs von Italien, angehalten. Wenn sich dieses Projekt nicht realisieren könne, stünde die Dynastie Obrenowitsch vor einer Katastrophe.“ Mit diesen Wünschen, in nähere Beziehungen zum Hofe von Montenegro zu treten, hing vielleicht auch der Versuch Alexanders zusammen, an Stelle des gehafteten Bruders der Königin Draga den Prinzen Mirko von Montenegro als Thronfolger anzustellen.

— **Ueber serbische Familienbeziehungen** wird geschrieben: Der soeben zum König von Serbien gewählte Prinz Peter Karageorgiewitsch ist durch seine verstorbene Gemahlin einer Tochter des Fürsten von Montenegro, mit dem König von Italien, dem Großfürsten Peter Nikolajewitsch von Rußland, dem Herzog Georg von Leuchtenberg, dem Prinzen Franz Josef von Vattenberg und der Erbprinzeßin Militsa, geb. Herzogin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, verschwägert, deren Familienbeziehungen selbst wieder zu fast allen europäischen Kaiser-, Königs- und Fürstenfamilien hinüberleiten. Durch seinen Bruder Arsen, der bisher in Paris lebte, ist König Peter auch mit dem kaiserlichen Haus von Frankreich, den Bonapartes verwandt, denn Prinz Arsen Karageorgiewitsch heiratete eine Prinzessin Demidow, zu welcher Familie der verstorbene Gemahl der greifen Prinzessin Mathilde Bonaparte, Anatole Demidow, Principe di San Donato gehört. Zu dem Haus Demidow leiten auch die Beziehungen zu den Bonapartes noch einmal hinüber, da die Herzogin-Witwe von Moskwa, geb. Prinzessin Klotilde Bonaparte und die verwitwete Prinzessin Klotilde Bonaparte, geb. Prinzessin von Savoyen, zum kaiserlichen Haus von Frankreich gehören. Die Familienbeziehungen des neuen Königs von Serbien sind somit ganz andere, solider und gestaltungsfähiger, als diejenigen der jetzt ausgetretenen serbischen Konkurrenz-Dynastie der Obrenowitsch. Madame Olga Maurojeni, die Obersthofmeisterin der Königin von Rumänien, ist übrigens nicht die Schwester König Milans, sondern die Schwester seiner Mutter.

— **Zum Blutbad in Belgrad.** Eine der rührend tragischsten Szenen spielte sich im Hause des Ministers des Innern Teodorowitsch ab. Auch er wurde mitten in der Nacht in seinem Schlafzimmer von Soldaten überfallen, als plötzlich die 18jährige Tochter des Bedrohten, vom ungewohnten Lärm geweckt, herbeistürzte. Entsetzt warf sie sich zwischen die Soldaten und ihren Vater, fiel den Eindringenden zu Füßen und flehte um Schonung. Mit Gewalt wurde sie zurückgeschleudert, doch raffte sie sich wieder empor, um mit ihren schwachen Armen den teuren Vater zu schützen. In diesem Augenblick feuerte ein Soldat, der nach dem Kopf des Ministers gezielt hatte, den Schuß ab. Ein doppelter Schrei ertönte und zwei Körper sanken zu Boden. Derselbe Schuß hatte Vater und Tochter getroffen.

— **Der neue Serbenkönig als Faustkämpfer.** Im Jahre 1887 wohnte der Prinz Peter Karageorgiewitsch in der Rue Joffroy 47 in einer kleinen Wohnung des dritten Stockwerkes, für die er 750 Francs Miete das Jahr zahlte. Wir haben, heißt es im „Gaulois“, den Mietvertrag gesehen, den der Pförtner des Hauses stolz herumschleift und der von Herrn Peter Karageorgiewitsch selbst unterschrieben ist. Der Prinz lebte damals sehr bescheiden und prahlte nicht mit seinem Prinzenrang. Im Gegenteil, er legte in seinem ganzen Wesen eine Einfachheit an den Tag, die fast gesucht schien. So gestattete er niemals, daß man ihn Prinz nannte, weil seine bescheidene Vermögenslage mit diesem Titel nicht im Einklang zu stehen schien. Ein leidenschaftlicher Freund körperlicher Übungen, war der Prinz ein ausgezeichneter Reiter und ein fester erster Rang. Auch das Bogen und der Savatekampfs (eine Art „Bogen mit den Füßen“) hatten keine Geheimnisse für ihn. Seine Meisterhaftigkeit in diesen Künsten zeigte er eines Abends, als er ziemlich spät und zu Fuß nach seiner Wohnung zurückkehrte. Auf dem Boulevard Malesherbes erblickten ihn zwei herkulisch gebaute Straßenräuber, ihnen alles zu geben, was er in seinen Taschen habe. „Was befehle?“ fragte der Prinz ruhig. — „Deine Taschen sollst Du leeren,“ sagten die Spitzbuben, „oder Du bist ein Kind des Todes!“ Der Prinz sah ein, daß man mit solchen Leuten nicht erst lange verhandeln dürfe; er gab daher einem seiner Anstreifer einen furchtbaren Faustschlag mitten ins Gesicht und dem anderen einen eleganten Fußtritt in die Magen-gegend. Halbtot blieben die beiden auf dem Pflaster liegen

und der Prinz kehrte ruhig nach Hause zurück. Die serbischen Verschwörer mögen sich also in Acht nehmen.

— **Ueber eine entsehlige Tierquälerei** schreibt man aus Rußland: Nur wenigen wohl ist es bekannt, daß das von einem lebenden Tier abgezogene Fell für besser gilt als das von einem toten Tiere und daß in vielen Orten Rußlands den Tieren bei lebendigem Leibe das Fell abgezogen wird. In Konotow zum Beispiel existiert eine Anstalt, die über einen Käfig verfügt, in den Hunde gesperrt und danach auf eine grausame Weise gezwungen werden, einen schmalen Gang zu passieren. In diesem Gang befindet sich eine Vorrichtung, die den durchgehenden Hund erfährt und ihm das Fell abzieht. Von lebenden Pferden wird das Fell in folgender Weise abgezogen: nachdem in die Haut an verschiedenen Stellen Einschnitte gemacht worden sind, wird sie zurückgerollt; an der zurückgerollten Stelle wird alsdann eine Nöhre angepresst, die mit Peitschenhieben angetrieben wird, dem betreffenden Pferde buchstäblich das Fell über die Ohren zu ziehen. Eines weiteren Kommentars bedürfen die unglaublichen Rohheiten kaum.

— **Minister Budde im Rauchcoupé.** Eine hübsche Geschichte wird dem „V. T.“ mitgeteilt: Minister Budde saß auf einer Inspektionsreise in einem Abteil erster Klasse. Ein Mitreisender zündete sich eine Zigarre vor den Augen des darob erstaunten Ministers an. Budde machte den Herrn in kurzen Worten darauf aufmerksam, daß das Rauchen in einem Abteil erster Klasse nur unter Zustimmung der Mitreisenden gestattet sei. Der Herr nahm von dieser Belehrung durch eine kurze Handbewegung Notiz und rauchte weiter. Den Rest der Zigarre warf er aus dem Fenster, um sich sofort eine zweite anzustechen. Der hiedurch stark gekränkt Minister erklärte dem Herrn, daß er ein gewisses Interesse an der strikten Einhaltung der Bestimmungen der Eisenbahnbehörde habe, da er der Minister Budde sei. Bei diesen Worten überreichte er seinem vis-à-vis die Karte, die dieser nur eines flüchtigen Blickes würdigte und unter kräftigen Zügen aus seiner Zigarre wortlos in die Tasche steckte. Der Zug hielt auf der Station H., auf der der Herr, ohne den Minister zu beachten, ausstieg. Hiedurch gereizt, forderte Budde den diensthabenden Stationsbeamten auf, den Namen des Herrn festzustellen. Auf Aufforderung des Beamten griff der Herr in die Tasche und überreichte ihm die eben erhaltene Karte des Ministers und verschwand in der den Bahnhof verlassenden Menge. Der Beamte schaute zuerst erstaunt die Karte an, warf einen langen Blick hinter dem Herrn her und trat langsam auf Herrn Budde zu mit den Worten: „Ja, verehrter Herr, da wird wohl wenig zu machen sein. Das war ja der Herr Minister selber!“

— **Der Hypnotiseur im Löwenkäfig.** Aus London wird berichtet: Man hat oft gelesen, daß man bei der unerwünschten Begegnung mit einem Löwen nur ruhig stehen zu bleiben und dem „König der Tiere“ fest ins Auge zu sehen brauche, um ihn einzuschüchtern. Ein Experiment, das man dieser Tage in London anstellte, scheint jedoch sehr dagegen zu sprechen. Abdullah, der Hauptlöwe der Menagerie des deutschen Löwenbändigers Seeth im Londoner Hippodrom, wurde nämlich von einem Hypnotiseur Ahrensmeier „interviewt“, der in Begleitung von Seeth und Frank Parker zehn Minuten im Käfig des Löwen zubrachte. Ahrensmeier wollte den Versuch machen, ohne Hilfe von Peitsche, Fleisch, Knochen und anderen Lockmittel, nur mit unverwandtem Blick einen der mächtigsten Löwen des Bändigers zu „saszinieren“. Seeth trieb also alle seine Löwen in die kleineren Käfige und ließ nur sein Lieblingsstier Abdullah in dem großen. Nachdem er einige deutsche Worte an das Tier gerichtet hatte, öffnete er die Tür und der Hypnotiseur betrat mit Frank Parker den Käfig, worauf die Tür hinter ihnen verriegelt wurde. Als jede Flucht so abgeschnitten war und Abdullah sich langsam auf sie zubewegte, schienen beide Herren etwas Aufregung zu fühlen. Seeth stellte sich in die Mitte des Käfigs, knallte mit der Peitsche und sagte Abdullah, er möge gut sein. Parker stand dicht neben dem Löwenbändiger, so daß der Hypnotiseur und der Löwe frei ihre gegenseitige Gesellschaft genießen konnten. Etwa eine Minute blieb der Löwe still stehen, während Ahrensmeier ihn ernst anblickte und sich bemühte, die Herrschaft über das Tier zu erlangen. Abdullah ließ ein unterdrücktes Brüllen hören, schüttelte die Mähne und lauerete sich nieder; dann wendete er langsam mit dem Schweif und machte eine Bewegung vorwärts. Der Hypnotiseur ließ den Blick nicht ab, aber er setzte den Löwen durch eine strategische Bewegung matt. Inzwischen beargwöhnte Abdullah Ahrensmeier weiter und schien es mit der „Berührungssympathie“ versuchen zu wollen, welches Gefühl jedoch nicht erwidert wurde. Seeth und Parker wurden ganz unbeachtet gelassen; das Tier hatte nur Augen für den Mann, der es mit seinem stahlharten Blick fixieren wollte. Langsam zog sich Ahrensmeier um den Käfig herum zurück und Abdullah folgte ihm mit tiefem selbstamen Geheul. Gelegentlich blieben beide stehen und starren sich an; Parker in seinem Frack und Zylinder hielt den Atem an und sah ausdruckslos auf die mit Eisengittern verschlossene Tür. Seeth sagte seinen beiden Gästen, sie sollten sich bereit halten und die Gelegenheit abpassen, hinauszuspringen, wenn er die Tür öffnete. Abdullah war sehr ärgerlich geworden. Als er sich zum Sprung niederlauerete, sagte Seeth „Jetzt“ und Beide sprangen heraus und kamen sicher aus dem Käfig. Als Seeth hinter ihnen die Tür verriegelte, sprang das jetzt wütende Tier mit schrecklicher Heftigkeit an die Eisengitter, brüllte laut und konnte erst nach einiger Zeit wieder besänftigt werden. Ahrensmeier erklärte, er fürchte die Löwen nicht, glaube aber, man könne den Versuch mit dem „festen Blick“ nur machen, wenn sie — hinter starken Eisengittern sind ...

Eingefendet.

Gefällig gefügt. Desirr. Patent angemeldet.

Neueste Erfindung.

Von sanitären hygienischen Bettensätzen und Matratzen. Selbe sind zerlegbar, infolgedessen beim Lüften und Sonnen nicht (wie bis jetzt) der Grad der Sonne ausgeht, sondern das Füllmaterial (resp. das Haar). Sowie beim Klopfen der Matratzen der Staub gänzlich herausfallen muß, wo hingegen bei den gewöhnlichen Matratzen der Staub innerhalb des Grabs bleibt. Was noch die Hauptsache ist, daß jeder Kunde das Füllmaterial (resp. Rogghaar), das sich derselbe aussucht, in der fertigen Matratze sieht, weshalb diese Matratzen nur auf ehrlichem Wege herstellbar sind und jeder eventuelle Schwindel unmöglich ist. — Erlaube mir gleichzeitig die P. T. Kunden von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zu ersuchen, mich auch in allen in das Tapezierfach einschlägigen Arbeiten, welche solid, gewissenhaft und billigst ausgeführt werden, empfohlen zu halten. „Gegründet 1884.“ Kleinigste Erzeugungsgröße der hygienischen Bettensätze und Matratzen. **Ylv. Schmoltner, Tapezierer u. Dekorateur, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 10.** 137 0-2

„Le Délice“

Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.

Überall erhältlich. 82 52-10

General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.



Ich trinke nur Kaffee mit Oberlindober

denn ich habe nach vielfachen Versuchen gefunden, daß dieser doch der beste ist.“

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Das Rauchen der Oefen und das Dunsten der Aborte, wer kennt sie nicht, diese beiden, fast in jedem Hause anzutreffenden Uebelstände? Und doch lassen viele lieber alles über sich ergehen, als sich darum zu kümmern, daß sich diese Uebelstände in einfacher Weise beseitigen lassen. Jetzt, wo die Stürme und die häufigen Temperaturschwankungen den Zug vieler Schornsteine und Ventilationskanäle ungünstig beeinflussen, werden besonders viele unter Ofenrauch und Abortdunst zu leiden haben. Wir halten es daher für ratsam, unsere geehrten

Leser auf ein bewährtes Mittel zur Beseitigung der Uebelstände hinzuweisen das ist der patentierte, bereits 140.000fach erprobte John'sche Schornstein- und Ventilationsauszug. Er ist der verbreitetste unter allen ähnlichen Zwecken dienenden Apparaten und echt (mit der Marke Schmetterling) zu haben bei Ludwig Stöckl, Schlossermeister, Waidhofen a. d. Ybbs, Weyersstraße 23; er wird auch auf Probe geliefert.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Krondorfer
natürlicher alcal.
SAUERBRUNN
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

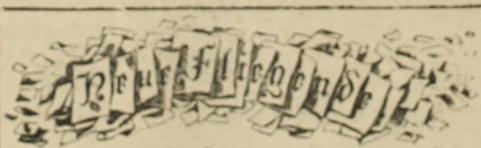
auptiederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

Das Geheimnis der Hausfrau ist stets die Zubereitung eines schmackhaften, aromatisch kräftigen und guttisch aussehenden Kaffees. Mit Bohnen allein einen solchen herzustellen ist aber ganz unmöglich. Es bedarf eines Zusatzes, um die vorerwähnten Eigenschaften zu erzielen und besteht einfach darin, daß man zu zwei Teilen Bohnenkaffee einen Teil Oberlindobers Gesundheits-Beigenkaffee zusetzt. Vergleichende Kochproben haben ergeben, daß der letztere (die Firma besteht seit dem Jahre 1788) sich von jeher als Kaffeezusatz am besten bewährte. Leider gibt es noch manche Hausfrauen, die aus falscher Sparsamkeit mindere Rübensurrogate oder billigen Beigenkaffee verwenden und so den Wohlgeschmack des Kaffees beeinträchtigen.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier.

Überall zu haben. 81 52-10



Wien I., Kumpfgasse 7.

Bestes österreichisches Familienblatt.

Künstlerische, dezente Illustrationen.

Fein-humoristischer Text.

Erscheint wöchentlich.

Man abonniert bei allen

Postämtern, Buchhandlungen,

Zeitungsvertriebsstellen

Wierteljährig mit Francozusendung K. 1.-

Halbjährig . . . K. 2.-

Jahresjährig . . . K. 4.-

Probenummern gegen Einsendung von 20 H. Marken.

Meteorologische Beobachtungen am Wetterhäuschen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Seehöhe 358 Meter.

Datum	Stunde	Folgtend in Millimetern	Temperatur Celsius		Temperatur Celsius		Feuchtigkeit in Procenten		Bewölkung	Wetterlage in Millimetern	Kometenanz
			beobachtet	normale	Waidhofen	Wien					
11. Juni	7 Uhr früh	727	17	13-3	90	79	b. wölkl	- 17			
	2 Uhr nachm.	728	25	19-4	29	60	teilweise bewölkl				
	9 Uhr abends	728	15	15-0	99	77	Regen				
12. Juni	7 Uhr früh	728	13	13-4	99	85	Regen	890			
	2 Uhr nachm.	726	15	19-5	17	72	bewölkl				
	9 Uhr abends	727	14	15-1	98	94	trüb				
13. Juni	7 Uhr früh	728	13	13-5	99	93	ganz bewölkl	294			
	2 Uhr nachm.	727	21	19-0	20	83	bewölkl				
	9 Uhr abends	727	13	15-2	100	89	Regen				
14. Juni	7 Uhr früh	726	13-5	13-6	99	86	Regen	-			
	2 Uhr nachm.	727	19	19-7	24	67	teilweise bewölkl				
	9 Uhr abends	724	17	15-3	76	73	trüb				
15. Juni	7 Uhr früh	721	14	13-2	92	82	bewölkl	-			
	2 Uhr nachm.	726	19	19-8	24	64	trüb				
	9 Uhr abends	726	14	15-3	93	85	trüb				
16. Juni	7 Uhr früh	727	16	13-8	94	84	teilweise bewölkl	- 1			
	2 Uhr nachm.	727	19-5	19-9	26	58	bewölkl				
	9 Uhr abends	730	13	15-4	90	83	Regen				
17. Juni	7 Uhr früh	730	15	13-8	93	66	teilweise bewölkl	- 9			
	2 Uhr nachm.	727	23	19-9	25	52	trüb				
	9 Uhr abends	728	14	15-4	99	74	Sturm				

A n
80.000
Exemplare
beträgt die Gesamtauflage der
Wiener Oesterreichischen
Volks-Zeitung
mit wöchentlicher
Unterhaltungs-Beilage.

Diese seit fast 30 Jahren bestehende, hochinteressante und reichhaltige Wiener Tageszeitung steht vermöge ihrer ungewöhnlich grossen, stets zunehmenden Verbreitung an der Spitze der österreichischen Tagespresse. Sie bringt zahlreiche Neuigkeiten aus allen Weltgegenden,
täglich zwei spannende Romane,
ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, Waaren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungsalisten aller Lose und ferner in der Familien-Beilage Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Natur-, Länder- u. Völkerkunde, Land- u. Forstwirtschaft, Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Hausrecepte, Gedichte, Novellen, Scherze, Preisräthsel mit sehr wertvollen Gratis-Prämien, Humoresken. Im „Rathgeber“ werden alle Anfragen betreffs Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten etc. gratis beantwortet.

Alle neuen Abonnenten erhalten die erschienenen Theile der laufenden 7 hochinteressanten Romane gratis nachgeliefert.

Die Abonnementspreise betragen:

- Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.
- Für zweimal wöchentlicher Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.
- Für einmal wöchentliche portofreie Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.80.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.


Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Nicters' Apotheke in Prag.
ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H., R. 1.40 und 2 R. vorräthig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schutzstein mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Nicters' Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.

Nicters
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Wollzeile Nr. 5.

ATELIER
für
feinsten künstlichen Zahnersatz
in Gold, Kautschuck etc.
von
KARL SCHNAUBELT.
Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugniss versehenen Konzession
WIEN VII.,
Lindengasse Nr. 17a.
Jeden ersten Sonntag im Monat in Waidhofen a. d. Y. im Hotel „zum goldenen Löwen“ v. 9-4 Uhr zu sprechen.
Nächste Sprechstunde: Sonntag, den 21. Juni.

Alexander Fantl,
k. k. Konzessioniertes Bureau für
Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen
in Melk an der Donau.
Übernimmt
An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäfte jeder Branche.
Aufträge werden prompt und kausant ohne Vorpesen durchgeführt.
Erstklassige Referenzen.
Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen. 133 0 5

Welcher ist der beste
Kaffeezusatz

FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee
Grösste Ausgiebigkeit, reinsten Geschmack.
Feigen- und Malz-Kaffeefabrik M. Fiala, Wien VI/2.
Geg. ündet 890. Ueberall zu ben.

Grundverkauf.
Ein Gartengrund im beiläufigen Ausmass von 360 Quadrat-Klaftern, in nächster Nähe der Badeanstalt in Unter-Zell, vis-à-vis dem Gasthause des Herrn Bogner, vorzüglich als
Bauplatz
geeignet, ist zu verkaufen.
Näheres in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 150 6-4

No. 8303. Apotheker Hartmann's Mostsubstanzen zur Bereitung eines gesunden, kräftigen
Haustrunkes
liefert ohne Zucker ausreichend zu 150 Liter für 4 K.
Paul Hartmann, Apotheker
D. R. P. 22891. **Steckborn** (Schweiz). **Konstanz** (Bad.).
Vor schlechter Nachahmung wird ausdrücklich gewarnt.
Man verlange **Hartmann'sche Mostsubstanzen** und achte auf die Schutzmarke.
Prospekte franko und gratis zu Diensten.
Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet.
Hauptdepôt für Oesterreich-Ungarn: 14322 G
Martin Scheidbach, Feldkirch, Vorarlberg.
Waidhofen a. d. Y.: Aug. Lughofer.

Jedermann sein eigener Müller!
Diese neuartige Mühle für Hand-, Gabel-, Wasser- oder soigen Motorenbetrieb schrotet und mahlt alle Getreidegattungen; auf Wunsch können mehrere Sorten Mehl, Mele und Grieß erzeugt werden; auch dient die Mühle mit Bor eil zum vermalen von Gewürzen, Farben, Grafit, Zucker, Salz, Eideckel, Kupferu. Ninte u. c.
Grösster Vorteil für die Landwirtschaft, macht sich in kurzer Zeit bezahlt. Illustr. Prospekte gratis und franko.
Wiederverkäufer und Vertreter gesucht.
August Kolb, Wien,
XX., Pasettistrasse 89 D, 183 5-2
Landw. Maschinen, Pumpen, Molkereimaschinen.



Schützt Eure Füße

Fuß beim Tragen altgewohnt, Brandföhlen.
Fuß beim Tragen der Asbestföhlen.
v. Hühneraugen, Beulen, Risse, Kräfte. Alle diese Hebelhände, bei d. löt. Schweis u. Söhlenbrennen verbunden durch Tragen v. Dr. Högyes' Patent-Asbest-Sohlen. Per Paar 80 h. K 120 u. 2 40. Dr. und ara. Nähen, Prop. u. Anfertigungsschreiben von Militärbehörden und höchsten Kreisen gratis. Reich sortiertes Lager in sämtlichen Asbestwaren. Zentr.: Wien, I., Domnikanerbastei 19.

Anzeige!
Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich den v. t. Herren **Jagd- und Scheibenschützen** zur geneigten Kenntnis zu bringen, daß er von nun an auch in der Lage ist, sämtliche Gattungen von
Geschossen
für Jagd- und Scheibengewehre von den besten in- und ausländischen Firmen zu liefern. Gefertigter führt auch alle in das
Büchsenmacherfach
fallenden Arbeiten in **reellster und billigster Weise** aus und übernimmt jede Art von Reparaturen an **Fahrrädern und Nähmaschinen.**
Waidhofen a. d. Y., im Mai 1903.
Hochachtung
Franz Brem, Büchsenmacher,
Unterer Stadtplatz 42.

274 12-2 **Franz Wilhelm's**
abführender Tee
von
FRANZ WILHELM
Apotheker, k. u. k. Hoflieferant
Neunkirchen, Niederösterreich
ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen per Paket zu beziehen.
Wo nicht erhältlich, direkter Versandt, Postkollis=15 Paket K. 24. franko in jede österr.-ungar. Poststation.
Zum Ziehen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Bildschön
ist ein safter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen, wäsche man sich täglich mit
120 40-9
Bergmann's Lilienmilchseife
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)
von Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a./Eibe. Borrätig per Sild 80 h bei Hans Frank, Waidhofen a. d. Ybbs.

PROCKHAUS
LEXIKON
NEUE REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE
ZWÖLFTER BAND
ERSCHIEN
SOEBEN. M 12.

Als Geschäftsleiter
Sucht ein verständiger, geübter Mann eine Stelle. 144 4-3
Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.
Knorr's Tapioca in gelben Packeten, eine feine u. delikate Suppe, hauptsächlich Personen, die an Verdauungs- und Magenbeschwerden leiden.
Knorr's Kaisersuppe (Tapioca mit Grünkernmehl).
Knorr's Tapioca-Julienne Tapioca mit grün. Gemüß.
Knorr's Grünkernmehl, sind sämtlich delikate, feine aromatische Suppen. In jedem Haushalt hochwillkommen.
Ueberall zu haben.

Bequemes Familienhaus
mit Wasserleitung, elektrischer Beleuchtung und sehr großem **Gemüsegarten**
ist um 13.000 Kronen in **Amstetten** zu verkaufen.
Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 218 3-2

Automobil,
Dion Voiturelle,
sofort billig zu verkaufen. 209 4-2
Anfragen an die Geschäftsstelle d. Blattes unter **D. V.**

Fremdenbücher
sind stets zu haben in **Henneberg's Buchdruckerei.**

Jedermann 340 50 30
kann bis 500 Gulden monatlich leicht und ehrlich ohne besondere Kenntnisse und ohne Kosten verdienen, Senden Sie sofort Ihre Adresse mit Retourmarke unter: „U 204“ an die Annonzen-Abteilung des „Merkur“, Mannheim, Meerfeldstraße 44.

Premier **Fahrräder**
vornehmste **HELICAL** preiswerteste
am **WELT-PRÄMIER** **MARKT.**
Katalog gratis
Premierwerke Eger (Böhmen)

Fattinger's  **Hundekuchen** 5 Kilo-Post. K. 3.-, 50 Kilo K. 22.-. Das anerkannt beste, gefündeste und billigste Futter für Hunde aller Rassen.
Geflügelfutter 5 Kilo-Post. K. 2.80, 50 Kilo K. 21.-. Ausgezeichnetes Futter für Legehühner.
Vogelfutter in Schachteln zu K. 1.-, -60, K. -50. Für alle injetzt beliebtesten Vögel.
Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.
Es gibt schlechte Nachahmungen! - Wachsen auf Verlangen.

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Heiratsausstattungen in Möbeln,
solid gearbeitet (mass und poliert) einzelne Stücke, wie ganze Ausstattungen, entschieden billiger als wie in Wien. Nur bei **J. Bönisch, Kunstschlerer in Waidhofen an der Ybbs, Obere Stadt Nr. 25.** Auch die sogenannten Bauernstuben-Möbel in Zirbelholz oder weich, braun gebeizt. 187 28-8

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingefügt.

⊗ Reparaturen ⊗

werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefäßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingeschendet werden.

J. Werchlawsky,

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes, stabil in Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz, im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose. Zahn 2 fl.



Andre Hofer's Feigen-Kaffee

vorzügliches Kaffeezusatzmittel.

Vorzüglichste, besterprobe Garantie-

SENSEN

Landform, mit Schutzmarke „St. Florian“ zu folgenden Preisen:

Ränge l. Gentim. 60 65 70 75 80 85 90 95 100
 Pr. p. St. l. Kr. 1 70 1 75 1 80 1 85 1 90 1 95 2 — 2 20 2 40
 empfiehlt 208 6-3

Franz Färber, Sensesverwandt,
 Asteinkainach, Post Boitsberg, Steiermark.

Bei Bestellungen von je 10 Stück auf einmal gebe ich 1 Sense als Draufgabe und bei je nur 5 Stück einen Patent-Teelöffel. Der Versand erfolgt nur gegen Nachnahme, wenn der Betrag nicht gleich mit der Bestellung zuzuschicken wird. — Garantie für jedes Stück und verjude man tiefe Senzen, welche in Schwebelüftung und Lichter Gang das Beste bieten. Um deutliche Karte und Gebete.

Naturweine

verjendet von 56 Liter ansehö 18

Heurigen

zu 28, 30 und 32 Heller.

1900er Jahrgang

zu 50, 56 und 60 Heller, per Nachnahme od Kirchberg am Wagran.

Kaffee zur Zubereitung einwärts oder im Reingebinden, welche franco retour zu send u sin.

Rosalie Mann, Kirchberg a. W.
 182 5-2 Weingärtnerbesitzer.

Epilepsi.

Wer an Halluzin., Krämpfen und andern nervösen Zuständen leidet, verjude man die Heilung durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt am Main

Michelstädter Schuhe

anerkannt elegante Passform, dauerhafte Qualität. Billigste Preise in jeder Sohle eingepreßt.

Niederlagen in Wien I. Rotenturmstrasse 19. VI. Mariahilferstrasse 58. Schnschwemme VI. Neubang. 57

Provinz-Aufträge werden gegen Angabe der Größe oder Einmessung eines Muster-schuhes sofort erfüllt. Nichtkonvenientes bereitwillig ungetauscht. Preis Konstante gratis.

Ideal-Strecker



EIN VERSUCH mit **Degen's Feigen-Kaffee** überzeugt Sie, daß **DEGEN Feigen-Kaffee** der beste Kaffeezusatz ist.

Erklärung.
 Ich Theresia Schramm, Private in Waidhofen a. d. Ybbs, erkläre lebhaft zu bedauern, über Frau Antonia Knoll abfällige Äußerungen mit Bezug auf deren Tätigkeit als Fabrikante gemacht zu haben; ich widerrufe diese Äußerungen und bitte Frau Knoll wegen derselben um Entschuldigung.
 Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. Juni 1903.
 231 1 1 Rest Schramm.

Erklärung.
 Ich Karl Fuchshofer, Kauter bei Herrn Dummer in Waidhofen a. d. Ybbs, erkläre lebhaft zu bedauern, wenn ich durch die vollkommen unrichtige Behauptung, Herr Dummer sei mir 3000 K schuldig, denselben in seiner persönlichen Ehre verletzt habe.
 Ich erkläre, daß ich Herrn Dummer nie ein Dutzend gegeben habe und daß mir derselbe nicht das Geringste schuldet.
 Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. Juni 1903.
 232 1 1 Karl Fuchshofer.

Chem. Fabr. KIND & HERGLOTZ, Aussig a. d. Elbe, Repräsentanz: Siegfried Schiff, Wien, I. Reichsratsstr. 13.

Original-Antirost

Dauerhafteste und rost verhütende Anstrichfarbe für Eisen etc.
 wirkt selbst bei schon verrostetem Eisen.

Flammentod unerreicht feuer- u. wetter-feste Anstrichfarbe für Holz, Stein u. a.

Vincenz Fattinger,

Pfeifenschneider und Devotionalien-Händler,
 beehrt sich einem p. t. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die ergebnste Mitteilung zu machen, dass sich obiges Geschäft im selben Hause wie früher, am **Unteren Stadtplatz Nr. 21**, jedoch im **I. Stock**, 332 3-1 **rückwärts**, befindet.

Warnung!

Wer auf seine Gesundheit bis ins äusserste Mannesalter bedacht sein will, der vermeide Riemen oder unpraktische veraltete Hosenträger, weil dadurch die Blutzirkulation gehemmt wird, und alle edlen Organe, wie Magen, Nieren, Milz etc. in ihren Verrichtungen gestört werden, was zu ersten Krankheiten führt.

A. k. ansschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger vermeidet diese Nachteile, gestattet gesundes und bequemes Tragen der Hose deshalb, weil sich die Strüpfen jeder Körperbewegung anpassend, in der Schnalle verschieben und ganz besonders, weil die Gesundheits-Hosenträger aus gutem, dehnbarem Gummibande hergestellt sind.

Bei **A. k. ansschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger** werden die Strüpfen nur einmal auf die Hosenköpfe angeknüpft, und bleiben so lange darauf, so lange die Hose getragen wird. Beim An- und Auskleiden der Hosen werden die Strüpfen einfach in die Schnallen einoder ausgehängt. Da nun das fortgesetzte An- und Abknüpfen entfällt, geht das An- und Auskleiden doppelt so rasch und ist dadurch das unangenehme Knopfverlieren gänzlich abgeschafft, weil der Knopf nur durch das fortgesetzte Drehen losreißt.

A. k. ansschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger verleihen der Hose am Körper richtige Form. Wer sich zu jeder Hose Reserve-Strüpfen kauft (für eine Hose kost n die Reserve-Strüpfen 20 h) und die Hosen an den Strüpfen im Kasten aufhängt, der hat immer glatte und faltenfreie Hosen, ohne diese bügeln zu müssen, weil sich die Hose so aufgehängt, durch ihre eigene Schwere streckt. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **Mach's Gesundheits-Hosenträger aus Brünn**, denn kein anderes Fabrikat besitzt diese idealen Vorzüge und kosten K 1.—, 2.— und 3.—, für Knaben 50, 70 und 90 Heller. Zu haben bei den Herren Jul. Ortner und M. Wedwenitsch in **Waidhofen a. d. Ybbs**.

Haarmann Reimer's **Edelwürze VANILLIN**

zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgelegiger und bequemer wie Vanille, ein Päckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Neuheit!
Veilchen-Perlen
 zur Bereitung köstlichster neuer Speisen mit naturgetreuem Veilchen-Aroma. 196 5-3
 Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis. Päckchen 50 h.
 Zu haben in Waidhofen a. d. Ybbs bei: **Gottfried Frieß Dwe., Franz Steinmahl, Josef Wolkersdorfer.**

Kaiser-Caffee

mit der Schutz-Marke **Zusatz** aus der Fabrik von **Adolf J. Titze** in Linz

Zu haben in allen Spezereihandlungen

Jos. Buchbauer

Alois Seidl's Nachfolger
Waidhofen an der Ybbs
 Oberer Stadtplatz 13
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu billigsten Preisen
 in

Galanteriewaren

(Magazin im I. Stock).
 Fotografie- und Ansichtskarten-Album u. -Rahmen.

Schatteln für Nähzeug, Schmuck,
 Handschuhe etc. in Holz, Plüsch, Sammt.

Blumen-Vasen.

Zigarren- und Zigaretten-Taschen.

Börser für Herren und Damen.

Kellner- und Kellnerinnen-Taschen.
 Toilett-, Hand- und Reisetaschen.
 Reisekörbe und -Koffer etc.

Rauchrequisiten.

Holzschnitzereien aller Art, Fächer,
 Tintenzeuge, Briefbeschwerer, Uhren-
 ständer, Tassen, Schreibmappen.

Rippen in großer Auswahl.

Sonn- und Regenschirme.

Herren- und Damengürtel u. -Schliesen
 stets das Neueste.

Spielwaren

(eigenes Magazin).
 Große Auswahl in
 Puppen, Puppenwagen, Gesellschaftsspielen,
 Holz- und Gummifiguren.

Wiesenspielen,

Fuss- und Gummibällen, Lawntennisbällen &c.
 Gewehre, Trommeln, Eisenbahnen, Dampf-
 maschinen, Tivoly, Schaukelpferden, Kegel-
 spielen, Küchen-, Holz- und Blechgeschirren.

Fahrräder:

Waffenrad, Original-Fabrikspreise.
 Spezial-Strassenrad kompl. 140 K.

Mäntel und Luftschräume
 von Jos. Reithofer's Söhne, Wien, sowie
 alles andere Zubehör.

Nähmaschinen:

Singer, Ringschiffchen etc. für Hand- und
 Fussbetrieb. Fabrikspreise.

Kinderwägen.

Andenken an Waidhofen

in großer Auswahl.
 Alle Sorten Gummischläuche und
 chirurgische Artikel.

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir, den p. t. Bewohnern von **Waidhofen und Umgebung** zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß ich

im Hause No. 21

(Unterer Stadtplatz, ehem. V. W. Fattingers Schirmgeschäft) 212 4-3
 eine

* Mehl-Niederlage *

errichtet habe und daselbst die **besten Weizen- und Kornmehle** zum äußersten Preise zum Verkauf bringe und Korn, Weizen und Gerste zu dem höchsten Preise gegen Mehl in Umtausch nehme.

Nachdem ich in meiner altrenommierten, neu eingerichteten Mühle nur die schönste und beste Frucht vernahle, bin ich in der Lage, die Mehle in vorzüglicher Güte herzustellen.

Zu recht fleißigem Einkaufe ladet höflichst ein

A. Honl,

Kunstmühlen- und Dampfsägewerksbesitzer
LOOSDORF (Westbahn).

Berühmter Wallfahrtsort Herrliche Sommerfrische

Sonntagsberg

Hans Halbmayr's Gasthof

in schönster Lage, in nächster Nähe der Kirche, mit grossartiger Rundschau von den steirischen Bergen bis zu den böhmischen und mährischen Gebirgen.

Besteingerichtete Fremdenzimmer, auch für Sommerparteien.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Mässige Preise. Zuvorkommende Bedienung.

Tägliche Stellwagenfahrt nach Rosenau
 von Mitte Mai bis Ende September zu den von Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs kommenden Personenzügen.

Preise der Bergfahrt K 1.20, der Thalfahrt 80 h.
 Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei.
 Besondere Fahrgelegenheiten sind auf vorherige Bestellung jederzeit zu haben.
 Ausgezeichnetes Telescop steht zur Verfügung.

J. M. Müller

Kunst- u. Möbeltischler,
LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

GROSSES
 Lager aller Gattungen Möbel.
 Grösste Auswahl von komplett zusammengestellten Zimmer-Einrichtungen.
 eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.
 118 6-1 Uebernahme von
 Brautausstattungen und kompletten Möbliierungen.
 Permanente Möbelausstellung.
 Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Weltberühmt sind die anerkannt besten

HAND-HARMONIKAS

mit Metall- und Stahlstimmen von

Joh. N. Trimmel
 WIEN 46 26-10
 VII.3. Kaiserstrasse Nr. 74.
 Kataloge gratis und franco.

Warnung.

Alle von **Franz Gruber** auf meinen Namen gemachten Schulden oder gekauften Waren bis zum heutigen Tage verpflichte ich mich auf keinen Fall zu bezahlen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 19. Juni 1903.
Eduard Pich.

Man verlange beim Einkauf

Schicht-Seife,

sie ist garantiert rein und wäscht vorzüglich.



Beste Seife für Leinen und Baumwollwäsche.



für priv. feste Kaliseife. Beste Seife zum Waschen von Woll- u. Seidenstoffen; sie gibt auch die schönste Weiss-Wäsche.

garantiert reine Kern-Seife, weil unreine Seife wenig ausgiebig ist und der Wäsche schadet.

Wer wirklich

garantiert reine Kern-Seife

haben will, achte genau auf den Namen „Schicht“ und nebeige Schutzmarken.

Sonntag, den 21. Juni l. J.

findet in Franz Litzellachner's Gasthaus in Lueg eine

Garten-Gröffnung

TANZ

Musik: Vollständ. Bruckbacher Kapelle.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Anfang 3 Uhr nachm. Eintritt 40 Heller.

Die ergebenste Einladung macht Franz Litzellachner.

EINLADUNG.

Die Wagner'schen Zimmerleute

erlauben sich die P. T. Bewohner von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zu dem

am Sonntag, den 21. Juni 1903

stattfindenden

Jahrtag mit Tanzkränzchen

in Herrn Josef Nagel's Gasthof

höflichst einzuladen.

Beginn des Kränzchens um 3 Uhr nachm.

Wiener Bäckerei u. Konditorei

Seb. Schnessl,

Waidhofen a. d. Ybbs, Vorstadt Leithen, Ecke der Durst- und Feldgasse,

empfiehlt den P. T. Bewohnern und Sommergästen von Waidhofen und Umgebung

täglich zweimal frisches Gebäck:

Brioche, Mohn- u. Nussbeugl,

echtes Korn- und Grahambröt.

Feinste Torten und Bäckereien.

Bonbons, Kompotte und Marmeladen.

Gefrorenes.

Baisers mit Schlagobers etc.

Spezial-Erzeugung und Versandt englischer Cakes, - Zwibacke und Biscuits. -

Hôtel Inführ.

Vom 31. Mai an täglich um 5 Uhr abends:

Anstich von Original-

Pilsner Bier

direct vom Fass.

Gefrorenes

auch in Formen.

Ausserdem immer frisch zu haben:

Torten u. Bäckereien aller Art.

Bonbons, Compot und Marmeladen.

Lebkuchen, Honig und Wachswaren, Descert-

Meth in Flaschen.

Kunstwaben für Bienenzüchter.

Hochachtungsvoll

Leopold Friess,

Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 32 (neu).

Erklärung.

Wir haben in Erfahrung gebracht, dass am dortigen Platze von Seite einer unqualifizierbaren Konkurrenz und ihrer gefälligen Verbündeten gegen die Erzeugnisse unseres Unternehmens Ausstreunungen und Verdächtigungen verleumderischer und gehässiger Art in die Oeffentlichkeit gebracht und wiederholt werden. Solchen verächtlichen Angriffen gegenüber erklären wir hiemit, dass wir von nun an jede derartige verhetzende oder schädigende Agitation mit allen Mitteln des Gesetzes verfolgen werden.

Wir hoffen, bei dieser gerechten Abwehr gegen urteilslose Tratschmäuler und böswillige Verleumder der Unterstützung aller Freunde des Anstandes im geschäftlichen und geselligen Verkehre versichert sein zu dürfen.

Kröllendorf, im Juni 1903.

Schlossbrauerei Kröllendorf.

Möbeln:

komplette Heiratsausstattungen, Villen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen in allen Stilarten, poliert, gebeizt und gestrichen; auch einzelne Stücke werden abgegeben. Sowie alle Bauarbeiten, wie Portale, Gast-, Kaffehäuser- u. Geschäfts-Einrichtungen werden angenommen und billigst berechnet.

Durch meine reichen Erfahrungen sowie mehr als 30jähriger Praxis bin ich in der Lage, jeden Auftrag nach eigenen oder vorgelegten Zeichnungen gewissenhaft auszuführen.

Josef Behensky Bau- u. Möbeltischlerei

in Waidhofen a. d. Ybbs Oberer Stadtplatz 12

(vorm. A. Kopp). 123 12-4

C. 80/3

Edikt.

Wider Herrn Johann Ringal, bez. dessen unbekannte Erben, wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte in Waidhofen a. d. Ybbs von den Eheleuten Johann und Marie Schöglhofer, Besitzer des Gutes Oberberg Nr. 26 in Althartsberg, vertreten durch Dr. Nikolaus Abel, Advokat hier, wegen Lösung einer Saypost per 171 fl. 13 kr. C.M. eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wurde die erste Tagessatzung für

13. Juli 1903, vormittags 9 Uhr

bei diesem Gerichte Zimmer Nr. 5 angeordnet.

Zur Wahrung der Rechte des Herrn Johann Ringal, bez. dessen unbekannte Erben, wird Herr Dr. Karl Platte, k. k. Notar in Waidhofen a. d. Ybbs, zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird den Beklagten in der bezeichneten Rechts-sache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet oder einen Bevoll-mächtigten nominiert.

k. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II, am 8. Juni 1903.

Dr. Hotter.

Aepfel, unreife,

möglichst sauer (Kalkbitt).

Hollerbeeren,

reife, abgerebelt,

Kermesbeeren, Attischbeeren

werden gekauft!

Offerten zu richten an Philipp Röder, Wien, III/2 Stammgasse 2.

Grüfte k. k. österr.-ung. anöschl. priv.

FAÇADE-FARBEN-FABRIK

CARL KRONSTEJNER, Wien, III., Hauptstrasse 120. Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Exercent der k. k. kriegspol. u. kriegl. Anstalten, Eisen- u. Militär-Verkehrs-Eisenbahnen, Berg- u. Hüttenwerk, Bergschmelzen, Brauereien u. Unternehmern, Fabriks- u. Realitätenbesitzer.

Die wetterfesten Façade-Farben

sind in Reif Gelblich, werden in Pulverform in 46 Kisten von 16 kg. netto, geliefert u. sind anbelangend Dauerhaftigkeit u. Reinheit des Farbtones dem Celanofarb vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie

für den Nachweis von Nachahmungen. - Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.